

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend



### Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich. Abonnementspreis 1,70 RM. Zusätzlicher Postpreis 0,10 RM. Bestellungen werden in und außerhalb des Landes angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreisoberamtsverwaltung Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau behördlich bestimmt. Bankkonten: Ergebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 41. Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 25 Pf.; Nachschlageliste A; Nachschlageliste B; Differenzierungsgeld: 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumbornsdorf, Waldkirchen, Börschen, Gohndorf, Mühlthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schölkben - Vorkendorf

Nr. 127

Montag, den 3. Juni 1935

103. Jahrgang

# Im Juni Musterung des Jahrganges 1914

## Die Gestellungspflicht der ersten Rekruten

Das Reichsgesetzblatt Nummer 56 vom 1. Juni enthält die vom Reichskriegsminister und vom Reichsminister des Innern unterzeichnete „Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935“. Zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht werden die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914, in Ostpreußen auch die des Jahrganges 1910 herangezogen. Zum Arbeitsdienst sind die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915 bestimmt. Die Dienstpflichtigen werden in der Zeit von Anfang Juni bis 15. August, in der demilitarisierten Zone bis 31. August gemustert.

Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915, die noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, stehen in der Zeit vom Herbst 1935 bis Herbst 1936 dem Arbeitsdienst zur Verfügung. Über ihr Heranziehen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht wird durch die Aushebung im Jahre 1936 entschieden. Ein Dienstpflichtiger, der vor der endgültigen Entscheidung über die Heranziehung zum Wehrdienst seinen Wohnort wechselt, muß dies zur Berichtigung des Personalblattes bei der polizeilichen Meldebehörde innerhalb von drei Tagen anmelden. Verzieht ein Dienstpflichtiger während der Musterung in einen Bezirk, in dem die Musterung schon durchgeführt ist, so beantragt die polizeiliche Meldebehörde seiner außerzeitliche Musterung. Ein durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhindert Dienstpflichtiger hat ein Zeugnis des Arztes einzureichen. Die Veräumung in der Gestellungspflicht entbindet nicht von der Gestellungspflicht. Die Kreispolizeibehörde kann völlig Wehruntaugliche (Sehstrenke, Krüppel usw.) auf Grund eines Arztszeugnisses von der Gestellung zur Musterung befreien. Sie kann ferner auf Antrag schiffahrtstreibende Dienstpflichtige von der ordentlichen Musterung befreien.

Dienstpflichtige, die ihren Wohnort oder dauernden Aufenthalt im Ausland haben, werden zum Wehrdienst im Jahre 1935 noch nicht herangezogen.

Strafvorschriften sind für diejenigen erlassen worden, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommen. Ein Dienstpflichtiger, der seiner Gestellungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, kann mit

polizeilichen Zwangsmaßnahmen hierzu angehalten werden.

Die Erfüllung der aktiven Dienstpflicht der im Herbst 1935 in das Heer und die Luftwaffe einzustellenden Dienstpflichtigen rechnet vom 1. Oktober 1935 ab mit der Maßgabe, daß auch Dienstpflichtige, die noch bis zum 31. Dezember 1935 eingestellt werden, als am 1. Oktober 1935 eingestellt gelten. Für die Ableistung des aktiven Wehrdienstes in der Kriegsmarine gilt im Küstendienst (Land) die aktive Dienstpflicht durch die neunmonatige Dienstpflicht als erfüllt. Dienstpflichtige der seemannischen und halbbeemannischen Bevölkerung werden zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht in der Kriegsmarine herangezogen. Dazu wird im einzelnen bestimmt, wer der seemannischen bzw. der halbbeemannischen Bevölkerung angehört. Über den aktiven Wehrdienst in der Luftwaffe wird bestimmt, daß Dienstpflichtige der fliegerischen Bevölkerung zur Dienstpflicht in der Luftwaffe herangezogen werden. Hierzu gehören u. a. die Angehörigen des Deutschen Luftsportverbandes, das Personal der Luftverkehrs-Gesellschaft und der Luftfahrtindustrie usw.

Die Ersatzreserve

gliedert sich in die Ersatzreserve I und II. In die Ersatzreserve I werden die als überzählig zurückgestellten Tauglichen als überzählig übergeführt, über die dahin entschieden ist, daß sie nicht mehr zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Der Ersatzreserve II sind die beschränkt Tauglichen und alle übrigen Wehrpflichtigen zuzurechnen.

Zur Wehrfähigkeit wird festgestellt: Wehrfähig ist der Dienstpflichtige, der a) wehrwürdig ist, b) „tauglich I“, „tauglich II“ oder „bedingt tauglich“ ist oder c) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt, d) nicht juristisch untauglich ist. Weiter wird die Frage der „Wehrunwürdigkeit“ und der vom Reichskriegsminister zugelassenen Ausnahmen hierzu behandelt. Als „Wehrpflichtausnahmen“ werden völlig untaugliche Dienstpflichtige römisch-katholischen Bekenntnisses bezeichnet, die die Subdilatationsweihe erhalten haben.

## Danziger Staffel siegte im Deutschlandflug

Der Vorjahressieger Hannover an dritter Stelle.

Das größte nationale Luftsportereignis, der Deutschlandflug, ging am Sonntag zu Ende. Als Sieger in dem großen Mannschaftswettbewerb, zu dem vor sechs Tagen von Berlin aus 154 Sportflugzeuge gestartet waren, ging die Danziger Staffel B 6 hervor. Am Ziel in Berlin hatten sich bei einem Flugtag Zehntausende von Zuschauern eingefunden, die die Sieger und alle 139 Flugzeuge, die die Prüfung durchgefallen hatten, herzlich begrüßten.

Die letzte Übernachtung der Flieger hatte in Erfurt stattgefunden. Von dort aus begaben sich die Maschinen im geschlossenen Flug zum Ziel nach der Reichshauptstadt. Es war ein großartiger Anblick, als die Staffeln, dicht geschlossen, am Sonntagnachmittag über dem Tempelhofer Feld erschienen, um noch einmal eine Ehrenrunde vor der Landung zu fliegen. Als erste Staffel landete die Staffel mit dem Kennzeichen F 3 vom Reichsluftfahrtministerium unter der Führung des Obersten Christlanfen, des alten „Do-X“-Kapitäns. General der Flieger Werner gab im Auftrage des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring die Namen der Siegerstaffel bekannt. Die Danziger haben mit vier Heinkel-Maschinen den Wettbewerb gewonnen. Die Plätze nach ihnen belegten die Heinerstaffel aus Stuttgart und die Fünferstaffel des Vorjahressiegers Hannover. — Vor und nach der Landung der Deutschlandflieger wurden Segelflugausflüge und Schausflüge des deutschen Kunstflugmeisters Str und des Altmeisters Ubet gezeigt, die von den Massen mit Spannung verfolgt wurden. Zu Beginn der Veranstaltung wurden drei Motorflugzeuge und eine Segelflugmaschine feierlich getauft und den Sportfliegern übergeben. Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loerzer, Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Chef des Stabes der SA, Luze, wohnten der Veranstaltung bei.

## Ehrentag der ersten SA-Kapelle Deutschlands.

Am 1. und 2. Juni feierte der Musikzug Lobenhof der SA-Traditionsstandarte 14 sein zehnjähriges Bestehen. Dieser Musikzug war die erste SA-Kapelle Deutschlands. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand in Nürnberg ein Konzertspektakel statt, bei dem der Frankensführer Julius Streicher der Verdienste der Kapelle gedachte. Am Sonntag folgte eine Feierstunde, der Gauleiter Julius Streicher und Gruppenführer von Obernitz mit den Spitzen der Bewegung und der Behörden beiwohnten. Gruppenführer von Obernitz feierte in einer Ansprache Julius Streicher als den Mann, der Franken groß gemacht hat und erinnerte an die Kampfzeit, um jodann die Treue der SA-Kameraden des Musikzuges Lobenhof zu würdigen. Der Gruppenführer überreichte als äußeres Zeichen für die Würdigung der Treue des Musikzuges einen wunderbar gearbeiteten Schellenbaum, eine Stiftung von Reichschagmeister Schwarz, außerdem die für den Jubeltag geprägten Gedenkmünzen. Er übermittelte ebenso im Auftrage der Obersten SA-Führung und des Stabschefs Luze herzlichste Glückwünsche.

## Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen.

Am Dienstag beginnen in London die deutsch-englischen Flottenbesprechungen. Die deutsche Flottenabordnung unter Führung des Vizeadmirals von Ribbentrop traf am Sonntagnachmittag in London ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich von englischer Seite auf dem Flughafen in Croydon u. a. eingefunden der stellvertretende Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Craigie, sowie der britische Flottenfachverständige, Kapitän Danwert. Vizeadmiral von Ribbentrop wird einer Press-Association-Meldung zufolge am Montagvormittag von dem englischen Außenminister Sir John Simon im Unterhaus empfangen. Die erste Sitzung für die Flottenbesprechungen wird am Dienstagvormittag um 10 Uhr formal durch Außenminister Simon eröffnet werden. Die Besprechungen sind rein informativ und von vorläufigem Charakter und wie in englischen Kreisen erklärt wird, lediglich der Vorläufer von formalen Verhandlungen, die unter Umständen zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden sollen.

# Um den Neubau der Weltwirtschaft

## Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft hat ihre diesjährige vom 31. Mai bis 4. Juni in Stuttgart stattfindende Tagung unter dem Motto „Neubau der Weltwirtschaft“ gestellt. Der Präsident der Gesellschaft, Gouverneur i. R. Schöne, R. d. N., hob in seiner Eröffnungsansprache die Wichtigkeit der Wirtschaft Württembergs für die Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft hervor und betonte, daß Deutschland, wenn es zu einer strafferen Regelung der Außenwirtschaft schreiten mußte, dies aus bitterer Notwendigkeit getan habe.

Deutschland bedürfe einer ausreichenden Ausfuhr, um die für die Beschaffung ausländischer Rohstoffe erforderlichen Devisen zu erlangen.

Der württembergische Wirtschaftsminister Prof. Lehmann hob hervor, daß das Thema „Nationalwirtschaft und Weltwirtschaft“ in vollem Einklang mit der Wirtschaftsstruktur Württembergs stehe, in der die Verknüpfung von Industrie und Landwirtschaft, die gleichmäßige Pflege des Binnenmarktes wie der weltwirtschaftlichen Beziehungen in besonderem Maße ausgeprägt seien.

Das erste Referat der Tagung mit dem Thema „Der Neubau der Weltwirtschaft“ hielt der Präsident der Internationalen Handelskammer, Fontener van Bilsingen. Er wies darauf hin, daß der Hauptfehler der heutigen Weltwirtschaft bei der Warenverteilung liege, so daß

das Problem des Neubaus der Weltwirtschaft in erster Linie ein Problem des internationalen Waren-austausches ist. Somit müßten zunächst die Fundamente für einen besseren Warenaustausch gelegt werden, und die Voraussetzungen dafür seien 1. stabile international brauchbare Währungen, 2. ein möglichst freier Weg vom Erzeuger zum Verbraucher, 3. die Möglichkeit einer elastischen An-

passung des Angebotes an die Nachfrage, 4. ein Gleichgewicht zwischen den Kaufkräften der verschiedenen Völkern und 5. ein brauchbares und zuverlässiges internationales Kreditssystem. Anfangen könnten wir nur mit der Stabilisierung der Währungen, weil die Regelung der Währungsfrage zweifellos eine Rückkehr des Vertrauens mit sich bringen würde.

Aber das Thema „Die Bedeutung des Kredits für den Neubau der Weltwirtschaft“ sprach der Direktor der Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G., Dr. Fischer. Das Gesetz des Handelns, so erklärte er, namentlich soweit eine Gewährung von Krediten, insbesondere an die industriell fortgeschrittenen Länder, erforderlich sei, liege bei den Gläubigerländern. Für Deutschland stehen aber, wie Dr. Fischer betonte, die Erfordernisse des inneren Kapitalmarktes im Vordergrund. Das Thema „Beratung in der Weltwirtschaft“ behandelte der Präsident des Verbandes der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. E. Reichard.

Begrüßungstelegramme des Führers und Dr. Schacht.

Der Führer und Reichsfinanzler hat in einem Telegramm an die Gesellschaft die Hoffnung und den Wunsch ausgesprochen, daß ihre Beratungen zu einer Lösung der wirtschaftlichen Probleme und zur Förderung eines für das Gedeihen eines wahren weltwirtschaftlich unerlässlichen gegenseitigen wirtschaftlichen Verständnisses unter den Völkern erfolgreich beitragen werden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht spricht in seinem Telegramm die Hoffnung aus, daß es in nicht allzu ferner Zeit wieder möglich werden wird, die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern auf der Grundlage gesunder Währungsverhältnisse zum Wohle aller Völker zu erweitern und zu vertiefen.

### Der deutsche Gesandte in Bogota von Banditen überfallen.

Dr. von Hentia schwer verletzt. — Kolumbianische Regierung drückt ihr Bedauern aus.



Dr. von Hentia (Lagendberg-Wilderdienst.)

Der deutsche Gesandte in Bogota (Kolumbien), von Hentia, ist bei einem Ausflug in die Umgegend von Bogota von Banditen überfallen und schwer verletzt worden. Wie von zuständiger Stelle verlautet, besteht keine Lebensgefahr.

Die kolumbianische Regierung hat sowohl in Bogota als auch in Berlin ihr Bedauern wegen des Vorfalls ausgesprochen und die strenge Bestrafung der Täter, die ermittelt worden sind, zugesichert.

### Hitler-Jugend und Religiosität.

Eine Ansprache des Reichsjugendführers in der Deutschen Morgenfeier im Rundfunk.

Der Deutschlandsendender veranstaltete am Sonntagvormittag eine Deutsche Morgenfeier der Hitler-Jugend, mit der die Reihe der sonntäglichen Weibstunden, die die HJ im Rundfunk gestaltet, eröffnet wurde. Die erste Feier erzielte ihre besondere Bedeutung durch eine richtungweisende Rede des Reichsjugendführers über Hitler-Jugend und Religiosität, die von allen deutschen Sendern übertragen wurde. Baldur von Schirach wandte sich in seiner Rede zunächst gegen die Kreise, die die Hitler-Jugend als gottlose Wilderhüter und Aeger verleumdet hätten. Wir haben zu tiefem Anteil am wahren religiösen Erlebnis dieser Zeit, so fuhr Baldur von Schirach fort, als daß wir von Menschen beleidigt werden könnten, die trotz aller Vorgabe außerhalb dieses Erlebnis stehen. Wir alle glauben an einen allmächtigen Gott. Denn wir alle, auch die Jüngsten von uns, sind Jungen der wunderbaren Wandlung, die unser Volk durch seine Hilfe erfahren hat, der Wandlung von der Ohnmacht und Zerrissenheit zur Kraft und Eintracht. Die Hitler-Jugend will nichts anderes, als diese Kraft und Eintracht für alle Zukunft sicherzustellen. Das Erlebnis der Kameradschaft und der Einigkeit ist für uns nicht nur ein politisches, sondern auch ein religiöses. Wir meinen, dem Allmächtigen zu dienen, wenn wir mit unseren jungen Kräften versuchen, Deutschland wieder einig und groß zu machen. Uns erscheint dieser Dienst am ewigen Deutschland als ein wahrer treuer Gottesdienst.

Baldur von Schirach wandte sich sodann der Frage der konfessionellen Jugendverbände zu und erklärte, die Jugend habe ein Recht, zu fragen, warum die katholische Jugendführung ein Sonderrecht für sich in Anspruch nehmen wolle, das kein anderer Jugendbund in Deutschland mehr haben wolle. Selbstlos hätten Tausende von Bänden ihr Eigenes aufgegeben, um so die Voraussetzungen für das Gelingen des Einigungswerkes der HJ zu schaffen. Der Reichsjugendführer appellierte an das Pflichtgefühl jener konfessionellen Jugendführer, die noch abseits ständen, und schloß mit dem Gebotnis, daß die Hitler-Jugend gottverbunden sei wie keine zweite Jugend, daß sie ihre religiöse Haltung von niemand anzweifeln lasse, und daß sie in ihrer Treue zu Gott, zum Führer und zu Deutschland sich von niemand beschämen lassen werde.

### Lösung der Rassenfrage entscheidet unsere Zukunft.

Reichsminister Dr. Frant auf der Gantagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen.

Die Gantagung des Bundes Königsberg-Marienwerder des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, die vom 1. bis 3. Juni in Königsberg stattfand, wurde mit einer großen öffentlichen Kundgebung eröffnet, bei der der Reichsjugendführer Reichsminister Dr. Frant zu einer Ansprache das Wort ergriff. Zum erstenmal seit vielen Jahrhunderten wird in Deutschland der große Gedanke der Vereinigung von Recht und Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Recht zum Ausdruck gebracht. Die Führer sowie die Reichsregierung und auch die Reichsleitung der NSDAP wissen sich eins mit dem deutschen Volk in der Erkenntnis der Notwendigkeit, die richterliche Unabhängigkeit mit allen Mitteln des Gesetzes und des staatlichen Aufbaus zu schützen. Denn wir sehen in dieser richterlichen Unabhängigkeit ein Fundament des Glaubens an den Staat unseres Führers.

Eine zweite große Aufgabe betrifft das gesamte Gebiet der Rechtsreform. Das Staatsrecht des Nationalsozialismus hat einen großen Grundgedanken aufgestellt: Einheit des Deutschen Reiches, einheitlicher Staat des deutschen Volkes. Ein großes Stück dieser Aufgabe ist bereits erfüllt. Der Redner kam dann auf das Rassenrecht zu sprechen und erklärte: Das Rassenrecht ist zum erstenmal vom Nationalsozialismus verwirklicht worden. Seien Sie überzeugt, daß Konzeptionen auf diesem Gebiete seitens der NSDAP schon um deswillen nicht zu erwarten sind, weil ja von der Lösung der Rassenfrage die Zukunft unseres Volkes abhängt. (Zufender Beifall.) Wir werden nicht weich, wenn auch die ganze Judenpresse der Welt uns unausgesetzt beschimpft. Wir wissen, daß dieses kommende Jahrtausend ein Ausgleich der Rasseninteressen zu sein hat und denken gar nicht daran, zu kapitulieren. Dabei wird vor allem das Recht der ausschließlichen Fürsorge durch Deutschstämmige anzuvertrauen sein.

Wir haben neben diesem großen Problem der allgemeinen Rassenfrage die erste Aufgabe der Säuberung unserer Volkstörper auf uns genommen. Die Sterilisierungsgesetzgebung und die Sterilisation desjenigen, der im einzelnen nicht geeignet erscheint, verantwortlicher Träger von Nachwuchs zu sein,

## Regierung der Linken in Frankreich

Ueberraschend schnelle Neubildung des Kabinetts — Zwei bekannte Namen Marshall Bétain und Caillaux

Das Kabinet Mandin ist durch das Kabinet Bouisson abgelöst worden. Es ist das 98. der dritten Republik und das neunte der gegenwärtigen Wahlperiode. Die Neubildung der Regierung ging so schnell und verhältnismäßig so reibungslos vor sich wie selten. Scheinbar hat die Erkenntnis, daß die Stunde kritisch ist, dazu beigetragen, daß der sonst übliche Kuhhandel um Ministerposten unterblieb. Die neue Regierung ist von überwiegend links gerichteten Persönlichkeiten zusammengesetzt.

Wie sein Vorgänger hat auch Bouisson den schnellen Erfolg bei der Kabinettsbildung mit Zugeständnissen an das Parlament erkaufen müssen, die ihm seine Aufgaben nicht erleichtern werden. Bouisson hat sofort die Erklärung abgegeben müssen, daß er die Vollmachten, die ihm die Kammer erteilt hat, und wird, ausschließlich auf die Verteidigung der Währungsbeschränkungen werde, sie aber nicht für die Ausbalancierung des Budgets zur Verfügung stellen darf.

Bouisson legte folgende Ministerliste vor:

Ministerpräsident und Inneres Bouisson, Außenes Laval, Justizminister Bernot (sozial-republikanisch), Finanzminister Palamade (radikal-sozial), Kriegsminister Marin, Marine Bistri (linksrepublikanisch), Luft Denain, Öffentliche Arbeiten Baganon (radikal-sozial), Kolonien Rollin (republikanisches Zentrum), Arbeit Frossard (Sozialist), Nationale Erziehung Mario Roussan (radikal-sozial), Landwirtschaft Roy (demokratische radikale Linke des Senats), Handelsminister Laurent-Cynac (radikal-

sozial), Handelsmarine William Bertrand (radikal-sozial), Pensionen Perfetti (radikal-sozial), vier Staatsminister, nämlich Herriot (radikal-sozial), Marin (republikanische Föderation), Caillaux (radikal-sozial) und Marshall Bétain, Postminister Mandel (ein der Rechten angehörender Unabhängiger). Palamade, der sich zuerst bereit erklärt hatte, das Finanzministerium zu übernehmen, hat wenige Stunden später seine Mitarbeit verweigert.

An seiner Stelle übernimmt der als Staatsminister vorgesehene Caillaux das Amt. Der frühere Arbeitsminister Jacques übernahm das Landwirtschaftsministerium.

Ministerpräsident Fernand Bouisson stammt aus dem Süden Frankreichs. Er gehörte bis vor einem Jahr der Sozialistischen Partei (Zweite Internationale) an und ist dann, weil er in verschiedenen Einzelfragen mit der Politik der Partei nicht zufrieden war, ausgetreten, steht aber

den sozialistischen Gedankengängen nach wie vor nahe. Er ist ursprünglich Industrieller und hat dann den üblichen politischen Aufstieg über die Kommunalpolitik, Generalräte ins Parlament gemacht. Seit neun Jahren vertritt er das Amt eines Kommerzienrats und hat sich in diesem durch seine Energie, Gewandtheit und persönliche Lebenswürdigkeit nicht nur großen Einfluß, sondern auch persönliche Beliebtheit auf allen Seiten der Kammer verschafft.

Ein sehr geschickter Schachzug Bouissons war es, daß er den greisen Marshall Bétain, den ersten Soldaten Frankreichs, zum Eintritt in sein Kabinet bewegen konnte.

### Roosevelt klagt das Oberste Bundesgericht an.

Bedeutende Stellungnahme des Präsidenten zur Konstitution.

In eindringlicher Rede legte jetzt Präsident Roosevelt in der Pressekonferenz in Washington die erste Lage dar, die die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts, das die „Nira“ für verfassungswidrig erklärt hatte, geschaffen habe. Das Bundesgericht, so betonte Roosevelt, spreche der Regierung und dem Parlament das Recht ab, die nationale Wirtschaft zu regeln, indem es den Begriff des zwischenstaatlichen Handels, der allein unter die Bundeskontrolle komme, ganz eng begrenze.

Diese Entscheidung bringe Amerika in die primitiven Zeiten von Pferd und Wagen zurück.

Das Bundesgericht verlange, daß Amerika nur ein loses Gebilde von 48 vollkommen selbständigen Einzelstaaten sein solle. Amerika sei das einzige Land der Welt, wo es den verfassungsmäßig bestellten Organen des Volkes, nämlich der Regierung und dem Parlament, verweigert sei, zu bestimmen, welche Gesetze im Lande gelten sollen. Das amerikanische Volk werde sich im Laufe der nächsten Jahre klar werden müssen, ob es einen derartigen Zustand für richtig oder falsch halte.

Augenblicklich seien die Erzeugnisse sozialer und wirtschaftlicher Natur über Bord geworfen und das Volk müsse verstehen, daß dem Chaos Tor und Tür geöffnet sei. Präsident Roosevelt deutete weiter an, daß ihm eine Verfassungsänderung als einziger Ausweg aus dem Durcheinander erscheine.

Der Präsident sagte, er möchte dem Volk Gelegenheit geben, die Folgen des durch die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts geschaffenen Zustandes zu erkennen. Wie der Präsident mitteilte, sind neben dem Nirasystem vom Bundesgericht außer Kraft gesetzt oder in eine zweifelhafte Lage gebracht worden: die Bundeskontrolle des Alkohols, die Regulierung der Börsen, die Maßnahmen gegen Aktienbörse und die Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Der Präsident fährt dann an, was jetzt folgen werde: Ausnutzung der Kinderarbeit, Hungerlöhne, unfaulterer Wettbewerb, katastrophales Sinken der Preise für Weizen, Baumwolle und andere Bodenerzeugnisse, Absterben der kleinen Geschäftsleute, die gegen die Kettenläden nicht mehr konkurrieren könnten.

Dies sei, so betonte Roosevelt, keine Parteifrage mehr, sondern ein tiefgründiges nationales Problem.

### Unter dem Verdacht des Devisenvergehens.

Strafuntersuchung bei der Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege.

Bei der ständig fortschreitenden Untersuchung der von Angehörigen katholischer Klöster begangenen Devisenvergehen, hat sich der dringende Verdacht ergeben, daß auch die Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege, gemeinnützige Aktiengesellschaft Berlin, sich der Wittivirtung an Devisenvergehen schuldig gemacht hat. Auf Anordnung des Generalkassensanwalts beim Landgericht Berlin wurde daher durch die Zollabhandlungsstelle eine Durchsuchung der Geschäftsräume der genannten Gesellschaft vorgenommen.

Die Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege ist im Jahre 1929 als Gemeinnützige Aktiengesellschaft eingetragen worden, als deren Zweck u. a. folgendes angegeben wurde: Beschaffung von Mitteln für gemeinnützige Wohlfahrts- und Kulturreinrichtungen, Gewährung und Vermittlung von Darlehen an derartige Einrichtungen sowie die Pflege gemeinnütziger Wohlfahrts- und Kulturreinrichtungen in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung. Außerdem hat sie zum Gegenstand die Förderung des Wohnungswesens zur Beschaffung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen für Minderbemittelte.

Die Durchsuchung steht im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit getätigten Ermittlungen gegen katholische Organisationen, bei denen es sich um umfangreiche Devisenvergehen handelt. Bekanntlich ist gegen eine Reihe von katholischen Orden bereits Anklage erhoben worden.

### Kritische Stimmung in USA.

Nach Roosevelts Kriegserklärung an das Parliamentssystem — Unruhen und Streikgefahr.

Die Erklärung des Präsidenten Roosevelt, der Pressevertretern gegenüber durchblicken ließ, daß er gegen den Beschluß des Obersten Bundesgerichts das Volk aufzurufen werde, um den durch die Nira geschaffenen Wirtschaftsfrieden zu sichern und die veraltete Verfassung zu revidieren, hat das Land in Aufregung versetzt.

Aus allen Landesteilen häufen sich bereits Meldungen über die kritische Stimmung. Die Lebensmittelpreise steigen. An vielen Orten veranstalteten die Frauen Kundgebungen. Infolge der Mäherne wird die ungünstige Entwicklung der Preise verstärkt. Vor allem werden Angstkäufe in größtem Maße vorgenommen. Gleichzeitig hat die Industrie an vielen Orten Lohnkürzungen bei erhöhter Arbeitsstundenzahl durchgeführt. Immer bedrohlicher wird die Streikgefahr. Unruhen, die in Columbus im Staate Ohio ausbrachen, zeigen eine stark kommunistische Tendenz.

### Polen gibt 600 Freipässe zur Teilnahme an der BDA-Lagung.

Mehrere hundert Deutsche aus Polen werden an der Königsberger Bisingtagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland teilnehmen. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der polnischen Regierung in Warschau wurden insgesamt 600 gebührenfreie Sammelpässe bewilligt. Die Bewilligung der Freipässe hat in volksdeutschen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Man sieht das als ein Zeichen dafür, daß in Polen die Bedeutung der Königsberger Tagung als eine Kundgebung für die gegenseitige Achtung der Volksrechte gewürdigt wird. Auch von Seiten der Deutschen Reichsbahn sind übrigens anlässlich der Tagung des Weltverbandes der Auslandspolen im vergangenen Jahre Sonderzüge und Fahrertleichterungen gewährt worden.

### Neue Sozialaufgaben der HJ.

In Potsdam fand eine Reichstagung sämtlicher Sozialreferenten und Sozialreferentinnen der Hitler-Jugend statt, auf der Obergeschäftsführer Armanu, der Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, einen Überblick über den bisherigen Stand der sozialen Jugendarbeit und gleichzeitig eingehende Richtlinien über die nunmehr beginnende neue Etappe dieser Arbeit gab. Besondere Bedeutung gewannen seine mehr als zweifelhafte Ausführungen im Hinblick auf den geplanten neuen Arbeitseinsatz der Jugend. Diese Aktion will die organische Verteilung jugendlicher Arbeitskräfte in Angriff nehmen. Ausgangspunkt ist der Überfluß an jungen Arbeitskräften in den Großstädten, dem ein Mangel qualifizierter Jugendlicher in den Klein- und Mittelstädten gegenübersteht. Obergeschäftsführer Armanu erklärte dazu, es sei eine umfangreiche Errichtung von Lehrlingsheimen an den Orten geplant, an denen ein Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften besteht. Das Soziale Amt der Reichsjugendführung sei von der Reichsbahn mit der Durchführung dieser Aktion und mit der Betreuung der entstehenden Lehrlingsheime beauftragt worden.

Die Reichstagung der Sozialreferenten wurde beschlossen durch eine Ansprache des Stadtschreibers der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, der insbesondere auf die Bedeutung der sozialen Jugendarbeit hinwies. Diese Arbeit bilde zusammen mit der weltanschaulichen Schulung das Herzstück der gesamten Hitler-Jugend-Arbeit.

### Litauif

Eine außenpolitische... Der litauische... sprachen... der Regierung... politisch... Erklärung... Mitglied des... Litauen... gebiet, sondern... halte die... antworten... zur Verfügung... bereit, jeden... Zustand zu... möge.

Die Ausf... bedürfen... laur... leugnen... gemein... geschw... furch, die... Gewa... lich staats... frowder... frowden... grottesk... frowden... (ländischen... Vereinf...

### Bereinf...

Die Anor... die bezirkliche... handwerk... gewerblichen... grundsätzlich... des deutschen... die Richtlinien... licher Einfl... Richtlinien... schaftsmi... beist sich... der handwerk... statt der... Reichsverb...

weitens um... des Sach... nachverbände... Privatbed... grundsätzlic... der bezirk... licher Einfl... wichtige Berufs... werke ne... hände zum... den vereinigt... fünfzig noch... verbände n... Bezirksstellen... diese haben... Rechtsperf... des... oder... leben.

### Freiwillig

Nachdem... angest... bestände bere... Prozent... Einberne... mungen die... Wirtschaft... lnen ange... nachgesch... kostenbeitr... chon gesch... Prozent fr...

### Letzte

Attent... Auf den... Sonntag ein... Beteiligung d... Nationalisten... Ermittlungen... Buenos... Die Bern... m Sonntag... Der „rot... Die Stid... mens haben... inen glatten... Paris prägt... Der... Der Auff... rückt... 25 000 Lo... 515 (5... Ein engl... DRB, einen... ebiet. Dan... reitmacht an... bend haben... wöliten. Die... 0 000 geschä... Bei eine... ns Leben.

### Litauischer Täuschungsversuch.

Eine außenpolitische Rede des litauischen Außenministers L. Raikas sprach vor dem Offiziersverband in Anwesenheit der Regierungsmitglieder über Litauens Außenpolitik. Er führte dabei u. a. aus: Deutschlands Ablehnung, mit Litauen politische Verträge zu schließen, sei ohne jeden Grund. Die Vorwürfe zwingen ihn zu einer Erklärung. Litauen erfülle in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes alle internationalen Verpflichtungen. Litauen bekämpfe nicht das Deutschtum im Memelgebiet, sondern die staatsfeindlichen Umtriebe. Litauen halte die Memelkonvention ein. Es sei bereit, sich zu verantworten. Der Völkerbund biete die einzige Möglichkeit zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten. Litauen sei bereit, jeden Spruch einer zuständigen internationalen Instanz zu erfüllen, wie ein solcher Spruch auch ausfallen möge.

Die Ausführungen des litauischen Außenministers bedürfen kaum eines Kommentars, denn die Verleugungen des Memelstatuts sind allgemein bekannt. Leider sind die Schritte der Unterzeichnermächte bisher erfolglos geblieben. Auch der Versuch, die Gewaltmaßnahmen durch die Behauptung angeblich staatsfeindlicher Umtriebe zu rechtfertigen, ist durch den Sowjeter Erfolg als haltlos bargefallen worden. Die Ausführungen des Außenministers können deshalb nur als grotesker Versuch angesehen werden, die Weltöffentlichkeit über den politischen Willen der memelländischen Bevölkerung zu täuschen.

### Bereinfachung der Organisationen im Handwerk.

350 Landes- und Bezirks-Fachverbände hören auf zu bestehen.

Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die bezirksliche und sachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaus der gewerblichen Wirtschaft (vom 23. März 1935) hatte grundsätzlich den Schlüssel auf den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks gesetzt. Die Anordnung hatte die Richtlinien gegeben, um dem Handwerk auch in sachlicher Hinsicht einen klaren Aufbau zu schaffen. Diese Richtlinien sind jetzt in der Neuordnung des Reichswirtschaftsministers in die Praxis umgesetzt. Es handelt sich dabei um zweierlei: einmal um die Verminderung der handwerklichen Reichsverbände:

Statt der früheren Zahl von über 70 handwerklichen Reichsverbänden haben wir künftig nur 50 Reichsinnungsverbände.

Zweitens um die Vereinfachung der alten Landesfachverbände. Durch die Vielzahl der Landesfachverbände, ihre große Mannigfaltigkeit öffentlich- und privatrechtlicher Organisationsformen, die Verschiedenheit der bezirkslichen Abgrenzung und die Unübersichtlichkeit der Finanzabrechnung war bisher eine starke, weitverbreitete Berufspolitik zur sachlichen Förderung des Handwerks gekommen. Man hat daher die Landesfachverbände zum größeren Teil mit den Reichsinnungsverbänden vereint, zum kleineren Teil aufgelöst. Soweit künftig noch bezirksliche Dienststellen der Reichsinnungsverbände nötig sind, werden in den Reichsinnungsbezirken "Bezirksstellen" mit "Bezirksinnsprechern" errichtet; diese haben kein eigenes Haushaltungsrecht und keine eigene Rechtspersönlichkeit. Im ganzen hören rund 350 Landes- oder Bezirksfachverbände auf zu bestehen.

### Freiwillige Zinsentfertigung bei Versicherungen.

Nachdem alle in Deutschland arbeitenden Versicherungsunternehmen den Zinsfuß für ihre Hypothekendarlehen bereits vom 1. Januar 1934 ab freiwillig auf 5/2 Prozent herabgesetzt hatten, haben neuerdings in Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsgruppe Versicherungen die Wirtschaftsgruppe Privatversicherung und die Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Versicherungen allen dringenden angehängten Versicherungsunternehmen dringend nahegelegt, den Zinsfuß einschließlich Verwaltungs- und Zinsbeitrag für bestehende Hypotheken, soweit dies nicht schon geschehen ist, ab 1. Januar 1935 weiterhin auf 5/2 Prozent freiwillig herabzusetzen.

### Letzte Funkpruchmeldungen

- Attentat auf den Präsidenten von Uruguay.**  
Montevideo, 3. Juni. (Eigener Funkpruch). Auf den Präsidenten von Uruguay, Terra, wurde am Sonntag ein Anschlag verübt. Terra kam mit einer leichten Verletzung davon. Der Täter gehört der Unabhängigen Nationalistenpartei an.
- Bermittlungsverhandlungen im Chaco-Konflikt abgebrochen.**  
Buenos Aires, 3. Juni. (Eigener Funkpruch). Die Vermittlungsverhandlungen im Chaco-Konflikt sind am Sonntag plötzlich unterbrochen worden.
- Der „rote Gürtel“ um Paris wird immer härter.**  
Paris, 3. Juni. (Eigener Funkpruch). Die Stacheldrahtlinien zum Generalrat des Seine-Departements haben der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront einen glatten Sieg eingetragen. Der „rote Gürtel“ um Paris prägt sich also immer härter aus.
- Der Aufstand im Irak völlig unterdrückt.**  
Bagdad, 3. Juni. (Eigener Funkpruch). Der Aufstand im Irak ist noch immer nicht völlig unterdrückt.
- 25 000 Tote bei dem schweren Erdbeben in Indien.**  
Sibi (Brit. Balaichistan), 3. Juni. (Eigener Funkpruch). Ein englischer Nachrichtensprecher gab dem Vertreter des IRR einen amtlichen Bericht über die Lage im Erdbebengebiet. Danach betragen die Verluste der britischen Luftstreitmacht an Toten ein Offizier und 49 Mann. Bis Sonnabend hatten die Truppen 277 Einheimische beerdigt. 3000 Zivilisten wurden von ihren Landbesitzern als Leichen gezogen. Die Zahl der Toten wird in Quetta allein auf 8000 geschätzt.
- Großfeuer in Wukden.**  
Saganahat, 3. Juni. (Eigener Funkpruch). Bei einem Großfeuer in Wukden kamen 60 Personen ums Leben.

## Vertikales und Sächsisches

Am 3. Juni 1935.

### Der Spruch des Laacs:

Aus allem, was und bezeugt, etwas machen, wie ein Künstler aus seinem Stoff!

### Jubiläen und Gedenktage:

4. Juni.  
1845 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.  
1875 Der Dichter Eduard Mörike gest.

Sonne und Mond.

4. Juni: S.-M. 3.42, S.-U. 20.15; M.-M. 6.15, M.-U. 22.28

### Der Himmel im Juni.

In diesem Monat erreicht der Hagen der Sonne nicht nur seine größte Ausdehnung, sondern auch seine stattdichte Höhe. Indem die Sonne am 22. Juni 9 Uhr 38 Minuten in das Zeichen des Krebses gelangt und am Mittag dem Scheitelpunkte am nächsten kommt, haben wir den längsten Tag, und der Sommer beginnt. Unser Tagesgestirn geht an diesem Tage 3,36 auf und 20,26 unter. Diese Auf- und Untergangszeiten sind am 1. Juni 3,44 und 20,12, am 30. Juni dagegen 3,40 und 20,27. — Der Mond wechselt im Juni fünfmal, und zwar tritt am 1. Neumond ein: am 9. ist erstes Viertel, am 16. Vollmond, am 23. letztes Viertel und am 30. Neumond, so daß der Juni dieses Jahres eigentümlicherweise mit Neumond beginnt und mit Neumond zu Ende geht. Von den Planeten-Erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur ist noch bis zum 5. des Monats wenige Minuten in der Abenddämmerung tief am Nordwesthorizont an den Fäden der Zwillinge zu sehen. — Die Venus strahlt als Abendstern. Sie durchzieht während des Monats das Sternbild Krebs. Ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt um reichlich 1 Stunde ab. — Der Mars wird mit Eintritt der Dunkelheit im Sternbild der Jungfrau sichtbar. Er geht zum Monatsbeginn kurz vor 1/2, am Ende um Mitternacht unter. — Der Jupiter bewegt sich rückläufig in der Waage und geht Ende des Monats eine Stunde nach Mitternacht unter. — Und der Saturn geht zu Monatsbeginn eine Stunde nach, am Monatsende eine Stunde vor Mitternacht auf und ist bis zur Morgendämmerung im Südosten zu sehen.

### Bauernregeln vom Juni.

Der Landmann wünscht sich das erste und zweite Junidrittel feucht und warm, das letzte Junidrittel aber mehr warm als feucht, da die Ernte vor der Ähre steht und die Körner des Getreides gut austreifen sollen. Daran, wie das Wetter im Juni ausfällt, ist dem Landmann ungemein viel gelegen, weil schon das alte Sprüchlein besagt: „Auf den Juni kommt es an, wie die Ernte soll bestehn.“ — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Wenn kalt und nah der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Jahr. — Stellt der Juni mild sich ein, wird auch mild der Dezember sein. — Auf besondere Tage gemünzt sind folgende Bauernregeln: Nikodemus kann noch warten; Peter-Paul, die Mäßen braten! — Regner's am St. Barnabas, schwimmen Trauben bis ins Jahr. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Vor Johanni bit' um Regen, nachher kommt er ungelegen.

### 50jähriges Meisterjubiläum.

Der im Ruhestand lebende Bäckermeister Wilhelm Schubert feiert heute sein goldenes Meisterjubiläum in seltener körperlicher und geistiger Frische. Glückwünsche und Ehrungen werden ihm nicht nur vom ehrsamem Handwerk der Bäcker, sondern auch von all seinen Bekannten und Kollegen zugehen. Freude und Sonnenschein wird in sein Heim, vor dem die Sorge gar manchmal gekauert, heute einziehen. Lange Straße 43, unten an der Brücke, wo er heute noch wohnt, war seine langjährige Wirkungsstätte. In rastloser Arbeit verstand er es, seine Bäckerei zu haben und zu einer der bestbetriehten der Stadt zu machen. Mandel- und Streuselkuchen vom Schubert-Bäck waren eine Delikatesse und wurden von weit her geholt. Nun lebt Wilhelm Schubert still und bescheiden mit seiner Gattin im Ruhestand. Früher sah man ihn viel in der Öffentlichkeit, er war als Stasipler sehr beliebt und noch heute geht es ihm über alles, wenn er einen gemächlichen Stet drehsen kann. Sein eigentlicher Jubiläumstag ist der 9. Juni, wie aus dem Aufnahmeprotokoll ersichtlich, die Feier aber wird heute anlässlich einer Innungsversammlung abgehalten. Möge dem Jubililar und seiner Gattin ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein!

Die Siedehausgenossenschaft e. G. m. b. H. Zschopau hielt am vergangenen Sonnabend in „Helbig's Gastwirtschaft“ ihre 16. ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes kann festgestellt werden, daß die Lage der Genossenschaft als durchaus gesund bezeichnet werden kann. Die gesetzliche Revision, durch den Revisionsverband der sächsischen gemeinnützigen Bauvereinigungen ausgeführt, gab zu Beanstandungen im allgemeinen keinen Anlaß. Die Genehmigung der Bilanzen, sowie der Gewinn- und Verlustrechnungen erfolgte einstimmig, daselbe war beim nächsten Punkt, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, der Fall. Der Antrag der Verwaltung über die Verwendung des Reingewinnes fand durch die Versammlung einstimmige Annahme. Die Neu- bzw. Zuwahlen fanden glatte erledigung. Anträge waren nicht eingegangen und schloß der Versammlungsleiter mit einem „Heil Hitler“ die Hauptversammlung.

### Großer Experimental-Vortrag.

Vergessen Sie heute Abend nicht in der Kaiserfaal Zschopau zu gehen. Dort findet der mit großer Spannung erwartete Vortrag des bekannten Witz, Gubisch, Dresden, über „Geheime Mächte und ihre Enträtselung“ — Hellsehen — Gedankenlesen — Telepathie — Wünschelrute — Todesstrahlen — Suggestion usw. nach dem heutigen Stand der Forschung — mit 2 Stunden Experimenten statt. Es werden Ihnen dort einige hochinteressante Stunden geboten. Eintrittskarten zum Preise von 40 Pf. sind noch an der Abendkasse zu haben.

In den Bezirkstag der Amtshauptmannschaft wurde Baumeister L. R. Alfred Bausch berufen. Derselbe hat bereits früher mehrere Jahre erfolgreich im Bezirkstag mitgearbeitet.

### Schulung von Betriebsführern des Einzelhandels durch die DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufsbildung, traf Anfang des Jahres 1935 mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ein Abkommen, wonach die der Deutschen Arbeitsfront obliegende Berufsbildung für die der Wirtschaftsgruppe angeschlossenen Betriebsführer gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden soll. Zu diesem Zweck wurde ein Referat bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel aufgebracht, das unter der Leitung des Amtes für Berufsbildung die ihm zufallenden Aufgaben erledigt.

Nachdem nunmehr für die Eisenwarenhändler zwei Schulungslehrgänge mit großem Erfolg durchgeführt worden sind, wird jetzt vom Verband Deutscher Eisenwarenhändler E. V. (Reichsverband) im Zusammenwirken mit der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufsbildung, und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Referat für Berufs- und Fachschulungsarbeit, ein 3. Lehrgang vom 18. bis 23. Juni 1935 in Klosterreichenbach durchgeführt. An dem Lehrgang nehmen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder gemeinsam teil. Das reiche Arbeitsprogramm ist aufgebaut auf der Zielsetzung, den Lehrgangsteilnehmern nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken und besonders alle mit der Metallwirtschaft und dem Eisenwarenhandel zusammenhängenden Fragen nahezubringen. Den Abschluß bilden Vorträge über Verkaufskunde und Werbung.

Die einführenden Vorträge werden von dem Verbandsleiter Krüden-Krefeld und dem stellvertretenden Leiter der Reichsberufshauptgruppe 14, Kaufleute, im Amt für Berufsbildung der Deutschen Arbeitsfront, P. Zube, sowie dem Leiter der Abteilung A bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Tiburtius, gehalten.

**Sornau.** Am vergangenen Sonntagabend, dem 25. Mai d. J., vereinte sich die Belegschaft des hiesigen Betriebes der Strumpffabrik Max Kreißig im Gasthof „Ulbricht“ zu einem Kameradschaftsabend, der einen recht angenehmen Verlauf nahm. Pünktlich 1/2 8 Uhr begann die Städtische Kapelle zu Zschopau unter der hervorragenden Leitung des Musikdirektors Arnold mit einem ausgewählten Konzert. Für den mitanwesenden Betriebsführer Max Kreißig übernahm dessen Sohn, Prokurist Karl Kreißig, die Begrüßung mit dem Wunsch, daß alle Anwesenden einige Stunden dem Frohsinn widmen möchten. Zur größten Freude erschien auch der Kreiswart des Amtes „Kraft durch Freude“, der es verstand, in hinreißenden Worten auch diesen Kameradschaftsabend als Wert unseres Volkstanzlers Adolf Hüller zu schildern. In der zehnten Stunde wurden dann ca. 400 Aufschlitze serviert, wozu sich jeder Arbeitskamerad auf Grund der in reichem Maße zur Verfügung gestellten Wertmarken auch noch die nötigen Getränke leisten konnte. Im zweiten Teil stellten sich viele der Gefolgschafts-Mitglieder als Künstler auf dem Cello sowie Trompeten vor. Andere wieder trugen durch Aufführen von Zwiegesprächen, Theaterstücken, Gesangs-Vorträgen und humoristischen Einlagen zur Unterhaltung bei. Eine wohlgeungene Ueberrückung bedeutete das erste öffentliche Auftreten aller sangeskundigen männlichen Betriebs-Angehörigen, die durch Vortrag einiger Lieder die Herzen höher schlagen ließen. Später war Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen und davon wurde ausgiebig und lange Gebrauch gemacht. Alles in allem darf wohl gesagt werden, daß der Abend dank des Entgegenkommens des Betriebsführers und dank der von der Gefolgschaft aufgebrachten Disziplin in schönster Harmonie verlief. Lange Zeit werden sich die Teilnehmer dieses Kameradschaftsabends der so angenehm verlebten Stunden erinnern!

**Waldkisch.-Zschopenthal.** Die nächste Mütterberatungsfunde findet am Mittwoch, den 5. Juni 1935, nachmittags 1/2 2 Uhr in der Schulturnhalle statt.

**Börnichen.** Die nächste Mütterberatungsfunde findet am Mittwoch, den 5. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr im Rathaus statt.

**Warftenberg.** Wiedersehen ehemaliger Unteroffizierschüler. Mehr als 1200 ehemalige Schüler der Unteroffizierschule feierten am 1. und 2. Juni in ihrer alten Garnisonstadt, die seit dem Jahre 1873 die Unteroffizierschule in ihren Mauern beherbergt, ein Wiedersehen. Bei der Feier streifte Landesverbandsführer Junter die Geschichte des Verbandes seit 1873, dem Jahre der Gründung der Unteroffizierschule und würdigte besonders den 16. März 1935, den Tag der Wiedereinführung der deutschen Wehrhoheit. Reichsstatthalter Wuschmann und der ehemalige Leiter der Schule, Generalleutnant Vöfler, hatten Grußtelegramme gefandt. Jubel rief das Auftreten einer Gruppe zehn- bis zwölffähriger Knaben in den Uniformen der ehemaligen Unteroffizierschüler hervor. Am Sonntagmorgen versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Marktplatz zu einem Fest Gottesdienst und zur Gedenkfeier für die 800 gefallenen Unteroffizierschüler.

**Dresden.** Weibe des Gedenksteins für die alte Flak-Artillerie. Eine Gedenkfeier vereinte am Sonntag die Angehörigen der alten Flak-Sächsischen Flak-Artillerie und der heutigen Flak-Artillerie vor der König-Georg-Kaserne, in der feinerzeit vor zwanzig Jahren vorwiegend aus den Ersatzabteilungen der Feldartillerieregiment 48 und 77 die Einheiten der Flak-Sächsischen Flak-Artillerie zusammengestellt worden waren, zu der feierlichen Enthüllung eines Gedenksteins für die gefallenen sächsischen Flak-Artilleristen des Weltkrieges. An dem Fest nahmen u. a. General der Flieger Wadenfeld und der ehemalige Inspektor der Flak, Generalleutnant a. D. Grimme, teil. Grimme hielt eine erzene Kellertafel eines Vogenschützen und leate zum Gedächtnis der Gefallenen einen Kranz am Ehrenmal nieder. Vorführungen einer Gymnastik- und einer Kraftabteilung sowie Vorführungen von Flugzeugabwehrschützen bewiesen, daß der alte Geist der Dingebung und der soldatischen Tüchtigkeit auch in der neuen deutschen Flakwaffe seine Heimat gefunden hat.

**Wahren.** Rettung im letzten Augenblick. Beim Spiel am Ufer fiel die vierjährige Steinsehmeyers-tochter Esther Wittich an einer besonders tiefen Stelle des Flusses in die Spree. Auf die Hilferufe einer Frau eilte aus einem Nachbarhaus der Oberbeizer Michael herbei, sprang in den Fluß und konnte das bereits bewußtlose Kind an Land bringen. Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolge.

Burgkühl. Mit dem Krastrad in den Tod. Der 39 Jahre alte Geschäftsführer Karl Lehner war mit seinem Krastrad gegen einen Leitungsmaß gefahren. Mit schweren Kopfverletzungen war er in ein Chemnitzer Krankenhaus gebracht worden, wo er an den Folgen des Unfalles starb.

Töbelen. Der Miesenschiefer in Frankfurt. Der Jubiläumsschiefer, den die Töbelener Schuhmacher anlässlich des 60jährigen Jubiläums unter großen Opfern hergestellt haben, wird beim Reichshandwerbertag in Frankfurt im großen Festzug gezeigt werden.

Zwönitz. Im Schlamm erstickt. Die seit dem 19. Mai vermisst gewesene 64 Jahre alte geisteschwache Frau Selma Harnisch ist jetzt als Leiche aus dem Schlamm des Brettmühlenteiches geborgen worden. Die Frau ist vermutlich bei ihrem Umherirren in den Sumpf des genannten Teiches geraten und darin erstickt.

Leipzig. Radfahrer tödlich verunglückt. In der Rückmarsdorfer Straße wurde der 28 Jahre alte Kurt Ritter von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren. Möglicherweise ist die Reite des Fahrrades aus dem verbrauchten, nicht mehr einwandfreien Kettenrad gesprungen. Ritter kam zu Fall und geriet unter den ihn überholenden Lastkraftwagen.

Plauen. Freizeit für Jungarbeiter. Alle Jugendlichen der Gegend erhalten in diesem Jahr vierzehn Tage Ferien, so daß alle Jungarbeiter an den Zeltlagern der sächsischen HJ teilnehmen können.

Hohwies. War Franke am Werk? In Ebersdorf wurde in der gleichen Nacht ein Einbruch in den dortigen Gasthof verübt. Man vermutet, daß für sämtliche Einbrüche der Bauernhauseinbrecher Franke als Täter in Frage kommt.

Werdau. Kraftwagen fährt in Turnersolonne. Auf der Straße nach Langenbernsdorf fuhr ein von einer Frau geführter Kraftwagen in einen marschierenden Turnverein hinein. Einige Spielzeuge des Junges wurden gestreift und mehrere Turnerkinder umgerissen. Einige Kinder mußten mit erheblichen Verletzungen in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Der Leipziger Raubmord aufgeklärt.

Der Raubmord an der 62jährigen Lebensmittelhändlerin Alma Jeschke, die in ihrem in Leipzig-Connewitz gelegenen Laden erschlagen aufgefunden wurde, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Täter ist der 21jährige frühere Fürsorgezögling Erich K., der aus Leipzig gebürtig ist, aber die tschechische Staatsangehörigkeit besitzt. K. war nach der Tschechoslowakei geflohen, wo er festgenommen werden konnte; er hat die Tat eingestanden.

Die Stageraal-Feier der Marineflottille Sachsen

Die Marineflottille (Sachsen) veranstaltete am Sonntag und Montag in Chemnitz und Lauenbrunn, wo sich das musterartige Seeportlager der sächsischen Marineflottille befindet, ihre diesjährige Stageraal-Gedenkfeier. Die Marine-Flottille 2 (Dresden) und 3 (Leipzig) sowie die Marine-HJ aus ganz Sachsen waren nach Chemnitz gekommen; ferner die Fußballmannschaft der Marineschule Kiel und eine Abordnung des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“. Auf dem Adolf-Hitler-Platz schritt Gruppenführer Schemmann die Front der Marineflottille an. Die Grüße der Stadt Chemnitz übermittelte Bürgermeister Schmidt, der seine Ansprache schloß mit dem Gedanken an den großen Sieg der deutschen Flotte vor 19 Jahren, bei dem 200 deutsche Seelente ihre Treue zum Vaterland mit dem Tod bezeugt hätten; ihr Beispiel sei auch heute noch Vorbild. Gruppenführer Schemmann führte aus, die 400 Toten der Nationalsozialistischen Bewegung seien für den Gedanken gestorben, ein einziges, ewiges Deutschland zu schaffen; für dieses Deutschland seien auch die Helden vom Stageraal gefallen. Es gelte, dieser Toten würdig zu sein und, wenn es sein müßte, ebenso wie sie das Leben für Deutschland hinzugeben. Die Abteilungen der Marine-HJ marschierten dann durch die Stadt. Auf dem Markt fand ein Vorbeimarsch vor Gruppenführer Schemmann und Admiral von Trotha statt.

Gruppenführer Schemmann und Admiral von Trotha begaben sich anschließend zur Radrennbahn in Chemnitz-Altendorf, wo die Marine-HJ inzwischen erneut Aufstellung genommen hatte. Nachdem Gruppenführer Schemmann und Admiral von Trotha hier an die versammelten Marine-HJ-Männer erneut Ansprachen gehalten hatten, fanden die Veranstaltungen des Sonnabends mit einem großen Feuerwerk und dem Zapfenstreich ihr Ende.

Der Sonntag war den sportlichen Wettkämpfen am Seeportlager Lauenbrunn gewidmet. Den Wettkämpfen wohnten u. a. Gruppenführer Schemmann und Admiral von Trotha und für kurze Zeit auch Innenminister Dr. Friess bei. Am Anschließ an die sportlichen Veranstaltungen nahm Gruppenführer Schemmann mit einer Ansprache die Preisverteilung vor.

Kraft durch Freude im Reichsförder Leipzig. Folgende Veranstaltungen werden durch den Reichsförder Leipzig übertragen: Am Mittwoch, 5. Juni, von 12 bis 13 Uhr: Musik für die Arbeitspause, Uebertragung aus der Firma Salzmann u. Co. in Oederan; Mittwoch, den 12. Juni, von 12 bis 13 Uhr: Musik für die Arbeitspause, Uebertragung aus der Firma Men u. Edlich in Leipzig; Donnerstag, 13. Juni, von 10 bis 12 Uhr: Großer Operettenabend aus dem Vereinshaus Dresden; Mittwoch, 19. Juni, 12 bis 13 Uhr: Musik für die Arbeitspause, Uebertragung eines Betriebskonzertes aus den Reichswerken in Jena.

Berufsberatung bei der Reichspost. Wie das Amt für Berufsberatung der Reichspost, werden die im Post- und Telegraphendienst als Handwerker und Kraftfahrer, z. T. voll, z. T. nicht voll beschäftigten Arbeiter eine umfassende Aus- und Fortbildung durchmachen. In den Reichspostdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz sind an 71 Orten für Postbetriebsarbeiter und an 88 Orten für Telegraphenarbeiter Lehrgänge geplant; es haben das Ziel, die Teilnehmer mit dem gesamten Aufgabenbereich der Reichspost vertraut zu machen und ihnen umfassende Berufskennntnisse zu vermitteln. In reichlich hundert Lehrgängen wurden auf diese Weise in Sachsen bisher über 2000 Postbetriebs- und Telegraphenarbeiter erfaßt. Es ist damit zu rechnen, daß die Lehrgänge überall dort, wo sie vorgesehen sind, im Laufe des Monats Juni noch in Gang kommen. Den Teilnehmern wird am Ende der Lehrgänge vom Amt für Berufsberatung in der Deutschen Arbeitsfront eine Bescheinigung über ihre Teilnahme ausgestellt, die das Anstellungsorgan zu den Personalakten des Lehrgangsteilnehmers nimmt.

Ehrenpreis für die sächsische Reiter-HJ-Mannschaft. Die sächsische Reiter-HJ-Mannschaft, die sich an dem vom Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmblutes ausgeschriebenen Sternritt zur 2. Reichsnährstandsaussstellung nach Hamburg beteiligte, ist nach Zurücklegung einer Marschstrecke von rund 540 Kilometer vollständig in Hamburg eingetroffen. Die sieben Mann starke Gruppe erhielt für diese Leistung neben wertvollen Andenken den Ehrenpreis für die Mannschaft, die als stärkste die weiteste Entfernung zurückgelegt hat und vollständig mit gesunden Pferden am Ziel eingetroffen ist.

Die Ergebnisse der Gehilfenprüfung für Anwaltsgehilfen. Das beim Amt für Berufsberatung in der Deutschen Arbeitsfront errichtete Prüfungsausschuss für Anwaltsgehilfenprüfungen händigte in den fünf sächsischen Prüfungsorten Wagnen, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau den Prüflingen die Prüfungszugnisse aus. Trotz dem die Prüfung in diesem Jahr noch freiwillig abgelegt wurde, unterzogen sich ihr doch fast alle auslernende Lehrlinge. Von 174 Teilnehmern haben 168 die Prüfung bestanden, davon 38 mit „Gut“, 97 mit „Im ganzen gut“ und 33 mit „Genügend“. Sechs Prüflingen konnte ein Prüfungszugnis nicht erteilt werden, weil sie den gestellten Anforderungen nicht entsprachen; diesen wird aber Gelegenheit gegeben, die Prüfung im Jahre 1935 zu wiederholen.

Wetterbericht.

Veränderliches Wetter, bedeckt, Gewitterneigung, kühl.

Der Circus als Wirtschaftsfaktor. Zum Gastspiel des Circus Carl Hagenbed in Chemnitz. Die Tage der Circusbesuche und Raubtiere.

Heute, in der Zeit des deutschen Wiederaufbaus, ist man bestrebt geworden für jede wirtschaftliche Belebung. So darf man auch hoffen, daß das deutsche Zirkusgewerbe, das eine außerordentlich schwere Krisenzeit hinter sich hat, wieder zu der Stellung kommt, die es dank seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung unbedingt verdient. „Ein Zirkus in der Stadt bringt das Geld ins Rollen“, das ist ein wahrer Ausspruch, und dennoch ist man ein klein wenig erstaunt, wenn man erfährt, daß z. B. der jetzt nach Chemnitz kommende Circus Carl Hagenbed mit seinem letzten Programm 4500 Mark Tagesausgaben hat. Meist er, erhöhen sich die Tagesausgaben um 800 Mark für Fahrgelder.

Viel wird, in des Wortes vollinhaltlicher Bedeutung, „verfressen“, bekommt doch von den zehn Elefanten des Zirkus, so erzählt der Chef des Hauses, das Direktionsmitglied Fritz Wegner, ein jeder tagtäglich einen Zentner Sen. Daneben werden natürlich noch reichlich andere Futtermittel verabreicht. Stroh wird nur zur Herrichtung des Nacht-lagers gebraucht, aber das man bei einer solchen Aufschütte mit fünfhundert Pfund nicht weit kommt, ahnt wohl jeder. Bei einem Elefanten ist auch die Schönheitspflege außerordentlich kostspielig. Sie beansprucht viel Pflegepersonal, da mitunter zwei Stunden am Tage den Elefanten die „Nägel“ in Ordnung gebracht werden. Doch auch die Zutaten zur gründlichen Reinigung kosten Geld; denn Hagenbeds Zirkuselefanten werden jeden Monat einmal eingeseift. Dazu benutzt man Pferdekammschiff, das ausgelassen wird und für jeden Elefanten acht Mark kostet.

Raubtiere müssen, genau wie ihre Artgenossen in den Tiergärten, einen Tag in der Woche fasten. Das einzelne Raubtier bekommt, je nach seiner Größe, zehn bis vierzehn Pfund Pferdefleisch den Tag. Frisch ein Tier nicht gut, erhält es zur Anregung des Appetits auch mal ein Stückchen Hammelfleisch, ein frisch geschlachtetes Kaninchen oder ein eben erst getötetes Huhn, das noch blutwarm ist. Hochfleisch mit Lebertran gilt als ledere Mahlzeit. Auch Milch wird den Raubtieren dann und wann, Raubtiermüttern und -Kranken sogar täglich, gereicht. Die gefestigten Seelöwen erhalten täglich aus Hamburg in Eis verpackte Fische ohne jeden Salzgehalt.

Was ein gut gehaltenes Pferd an Futter und Pflege beansprucht, ist allgemein bekannt. Ferner werden Sand und Sägespäne und zahlreiche Geräte gebraucht, die in jeder Stadt neu gekauft werden müssen.

Oft ist in der Gegend, die der Zirkus zum Standort gewählt hat, meistens kein möbliertes Zimmer mehr zu haben. Ist doch heute, da der Zirkus so viel mitführen muß, der Wohnwagen bereits zum unerlaubten Luxus geworden. Er steht nur noch den Angestellten zu, die unbedingt am Platze sein müssen, also dem Betriebsinspektor, den Dompteuren, den Stallmeistern, den Elektrikern und den Zellenteuren. Alle anderen suchen sich in jeder Stadt erneut Zimmer, und achtzig bis hundert Zirkusleute wohnen bei einem größeren Zirkus immer in der Nähe ihrer Profittäte.

Parteilamtlliche Mitteilungen:

Zu dem heute Montag abend 8 Uhr im Kaiserfaal Zschopau stattfindenden Großen Experimental-Vortrag „Geheime Mächte und ihre Enttarnung“ werden die Gliederungen und Untergliederungen der Partei nochmals aufgefordert, geschlossen zu erscheinen. Den Ordnungsdienst übernimmt ab 7 Uhr Jelle Ost.

Amliche Mitteilungen der DAF, Kreisverwaltung Zschopau. Dienstag, den 4. Juni, 20 Uhr im Meißnerhaus, Vortragabend der DAF. Amtsleiter Pq. Csube-Berlin spricht.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport: Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA V 22 C. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Heute abend 8.15 Uhr „Stadt Wien“ Generalversammlung der Ergeb. Handelsbank

Trauerdrucksachen Trauerbriefe und -Karten Kranzschleifen, Dankkarten liefern wir in den verschiedensten Ausführungen, nötigenfalls innerhalb zwei Stunden - Reichhaltiges Papierlager! Wochenblatt für Zschopau und Umgegend Zschopauer Tageblatt und Anzeiger Fernruf: Nr. 12

Heute Montag abend alle in den Kaiserfaal zum Großen Experimental-Vortrag „Geheime Mächte und ihre Enttarnung“ (Hellschauen - Gedankenlesen - Suggestion usw.) 2 Stunden verblüffende Experimente - Eintritt 40 Rpf. WEHRS. - Amt für Volkswohlfahrt Ortsgruppe Zschopau -

Wer schläft, der sündigt nicht! Dieses lustige Sprichwort hat einen ernsten Hintergrund. Schlafen ist gesund - und wer an Schlaflosigkeit leidet sollte sich mit diesem Übel nicht abfinden, sondern schnellstens Abhilfe schaffen. Trinken Sie also an jedem Abend eine Flasche Köstlicher Schwarzbier und Sie sind bald von dem Übel der Schlaflosigkeit befreit! Der hohe Rohstoffgehalt des Köstlicher Schwarzbieres fördert Ihr Wohlbefinden und gibt Ihnen einen tiefen, gesunden Schlaf. Wer Köstlicher Schwarzbier trinkt, führt seinem Organismus neue Aufbaustoffe zu!

Freude für die Dauer bereitet der Deering-Oelbad-Grasmäher. Seine einzigartige Konstruktion ist das Ergebnis 100jähriger Erfahrung im Mähmaschinenbau. Seine Vorzüge: Zentralschmierung, geölte Fahrradachse, Patent-Treibstange, Stahldeichsel, usw. sichern Leichtzügigkeit und lange Lebensdauer. der einzigartige Grasmäher mit Zentralschmierung und Stahldeichsel mit geteilter Fahrradachse, wie beim Automobil. Durch 8 D. R. P. und D. R. G. M. vor Nachahmung geschützt. Deutsches Erzeugnis. Zu besichtigen bei Reinh. Scharfchmidt, Landmasch.-Geschäft, Gehringwalde NB. Empfehle außerdem mein überaus grosses Lager in allen übrigen Landmaschinen.

F.F. Befehl! Mittwoch, den 5. und 12. Juni Uebung Der Wehrführer. Sonderfahrt zum Zirkus Hagenbed am Dienstag 11,7 Uhr Fahrpreis 1.- Mk. G Langh. Ruf 769. Ein ganz vorzüglicher 1934er Bowlenwein à Ltr. 85 Pf. läuft jetzt vom Faß August Gey Vereins- und Fesidrucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert Wochenblatt für Zschopau u. Umgegend Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger Auto-Verleih mit und ohne Führer Ruf Zschopau 686 Gehme, Waldkirchen - Z.

Schön und elegant ist Kunstseiden-Wäsche Wie schlagartig und seidenweich ist diese geschmackvolle Wäsche! Jedem Kleid verleiht sie die modisch-elegante Linie. Kunstseide ist sehr angenehm im Tragen und vor allen Dingen sehr preiswert. Viele Neuheiten erwarten Sie bei Ernst John Nachf. Suchen einen gut erhaltenen Sportwagen zu kaufen. Wo? look in Wochenbl. Neue Fettpöhllinge Carl Döhme

Der r... rlingen... Blumen... Rückschau... gewonnen... ten die v... nalfolgi... in der B... baues de... Wille n... rers zu... aus dem... nehm e... Feier... Gaues... Kundg... Hier wa... Weibest... mars, da... Hören u... statthal... den ewig... und zu... ste nur... Raffe un... Schloß... g wisch... gab eine... Reinigung... eingetret... wütungen... aber im... seelischer... aus, daß... sel und... Anteil is... Dr. Go... Zu... Dr. Go... gen w... geführt... auf die... Träger... Presse n... ein Org... den T h... Amüsier... falls di... Führen... Mit e... tiefer... und daß... besthen... Formen... beim B... die Grü... Grundl... Films... in die... dem H... Deutsch... Sinne d... Am... bieten d... zuführe... rede au... klärt, d... träger... Ehrgeiz... die sich... Rühlich... t u n s... bisherig... nalfolgi... Das ga... nur vor... Kunst... heilig... edelste... Bringen... Dr. F... Na... mellen... 20.000... Glieder... wieder... Dr. G... heute v... Weinu... daß es... habe, n... Bei die... deutig... hätten... Goebbe... aus un... Na... halter... Marfch... Weisfall... Dr... felt in... sachen... itische... Jahren... Die... die R...

# Gautag des Erbhäuses Thüringen

## Über 100 000 Nationalsozialisten waren in Erfurt versammelt

Der alte Erbhäuser der Kampfzeit, der Gau Thüringen der NSDAP, versammelte in diesen Tagen seine Angehörigen zum Jahresstreffen in der Blumenstadt Erfurt, um hier auf historischem Boden Rückschau zu halten über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres und Ausblick zu tun auf die neuen bevorstehenden Aufgaben. Am 1. und 2. Juni marschierten die braunen Kolonnen sämtlicher thüringischer nationalsozialistischer Formationen in Erfurt auf, um, wie in der Zeit des Kampfes, so auch in der Zeit des Aufbaues des neuen Reiches den unerschütterlichen Willen zur Mitarbeit am Werk des Führers zu bekunden. Verbunden war das Treffen, zu dem aus dem ganzen Gaugebiet über 100 000 Teilnehmer in Erfurt zusammengeführt waren, mit der Feier des zehnjährigen Bestehens des Gaues. Eingeleitet wurde der Gautag mit einer Kundgebung für Kunst und Kultur im Deutschen Nationaltheater in Weimar.

Hier waren die Vertreter der hohen Bildungsstätten, Weisheitsstätten, Archive und Volksgüter Jenas und Weimars, dazu Angehörige des Heeres, der Polizei, der Behörden und der Partei zusammengekommen. Der Reichsstatthalter Sautel legte vor ihnen ein Bekenntnis zu den ewigen und höchsten Werten der deutschen Kunst ab und zu den Leistungen der deutschen Geistesheroen, wie sie nur möglich wurden aus ihrer Gebundenheit an Blut, Rasse und Volk. Der Reichsdraturg Dr. Rainer Schöffler schilderte die Zusammenhänge zwischen Kunst und Propaganda.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gab einen Überblick über den unerhörten Wandel und die Reinigung, die auf allen Gebieten der Kunst und Kultur eingetreten ist, nachdem 1918 die sichtbarsten Verwüstungen zwar wirtschaftliche, der Zusammenbruch selbst aber im tiefsten Sinne ein kultureller, geistiger und seelischer gewesen war. Er sprach den tiefen Glauben aus, daß die Kunst zum Volk zurückzuführen sei und das Volk zur Kunst als dem unveräußerlichen Anteil unseres nationalen Lebens.

### Dr. Goebbels: Kultur ist Ausdruck des Volkstums

Zu den Teilgebieten des geistigen Schaffens führte Dr. Goebbels dann etwa folgendes aus: Die Künste wurden aus einem anarchischen Zustand herausgeführt. Früher schrieb jeder was er wollte, ohne Rücksicht auf die Lebensnotwendigkeiten des Volkes. Der Jude war Träger journalistischen Zerfalls. Heute wird die deutsche Presse wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist wieder ein Organ für die Interessen des Volkes geworden. Bei den Theater, die vor zweieinhalb Jahren nur noch Amüsierstätten für eine dünne Oberschicht waren, ist ebenfalls die innere Beziehung mit dem Volk und seiner Führung wiederhergestellt worden.

Mit einigem Recht wird man hoffen dürfen, daß auch dieser großen politischen Zeit heute die große geistige Blütezeit folgt.

und daß die Bühnendichter erkennen, die die visionäre Kraft besitzen, den seelischen Gehalt unserer Zeit in dramatische Formen zu gießen. Schwieriger noch lagen die Dinge beim Film. Er war ein Geschäftsobjekt geworden. Durch die Gründung der Reichsfilmkammer wurde eine neue Grundlage geschaffen. Neue Standards des deutschen Films sind in Arbeit. Und wenn die junge Generation in die Filmateliers einbrechen wird, dann wird man auch dem Film ganz das Gesicht geben können, das heute Deutschland trägt, ähnlich wie der Kunst im besten Sinne des Wortes Volkstum geworden ist.

Am Schwierigsten war eine Änderung auf den Gebieten der bildenden Kunst und der Musik herbeizuführen. Der Führer selbst hat in seiner großen Kulturrede auf dem Weimarer Parteitag im Jahre 1933 erklärt, daß die Rahmenträger von gestern nicht die Rahmenträger von heute sein können. Andererseits aber mußte der Ehrgeiz einer muffigen Reaktion zurückgewiesen werden, die sich mit dem Nationalsozialismus identifizieren wollte. Ähnlich schwierig war der Umbau des deutschen Christentums. Dr. Goebbels erklärte dann grundsätzlich zu den bisherigen Maßnahmen: Die Kunst ist für den Nationalsozialisten ein Ausdruck seines Volkstums. Das ganze Volk muß daran teilhaben. Sie kann überhaupt nur von Deutschen repräsentiert werden. Deutsche aber, die Kunst und Kultur verwalteten, sind damit Hüter der heiligsten Güter der Nation. Es muß ihre edelste Aufgabe sein, sie an das ganze Volk heranzubringen.

### Dr. Fric: Wertung allein nach Pflichterfüllung und Leistung.

Nach der Kulturkundgebung in Weimar versammelten sich am Sonnabendnachmittag in Erfurt etwa 20.000 Männer und Frauen der NSDAP und der übrigen Gliederungen der Partei. Gleich als erster sprach, immer wieder von großem Beifall unterbrochen, Reichsminister Dr. Goebbels. Er führte unter anderem aus: Wenn heute von gewissen Leuten behauptet werde, es gäbe keine Meinungsfreiheit mehr in Deutschland, so sei zu sagen, daß es vierzehn Jahre lang Meinungsfreiheit gegeben habe, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Gegner. Bei dieser Auseinandersetzung seien die Gegner so eindeutig unterlegen, daß sie heute keinen Anspruch mehr hätten, gehört zu werden. Zur Außenpolitik sagte Dr. Goebbels: Wir gelten in der Welt soviel, als wir selbst aus uns machen.

Nach kurzen Ansprachen des Gauleiters Reichsstatthalter Sautel und des thüringischen Ministerpräsidenten Marschler ergriff, von den 20.000 Menschen mit lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsinnenminister Fric das Wort. Dr. Fric erinnerte an die Zeit seiner Ministeramtzeit in Thüringen und wies dann auf die drei Tatsachen hin, die die Haupterfolge der nationalsozialistischen Staatsführung in den noch nicht zweieinhalb Jahren nach dem historischen 30. Januar gewesen sind: Die Schaffung des autoritär regierten Einheitsstaates, die Beseitigung des größten Teils der Arbeitslosigkeit

### und als drittes und größtes die Wiedergewinnung der Wehrhoheit.

So groß diese Erfolge seien, so dürften sie doch nicht zu einem Nachtrausch verleiten. Gerechtigkeit sei noch immer das Fundament jedes Staatswesens. Dr. Fric warnte dann vor den 15jährigen Nationalsozialisten und erklärte: „Wenn Sie sich diese Leute ansehen, so findet man oft, daß sie in der Zeit des Kampfes nicht in unseren Reihen standen, sondern daß sie da entweder bei den Gegnern waren oder der Bewegung überhaupt gleichgültig gegenüberstanden. Wir selbst wissen genau, daß noch große Probleme gelöst werden müssen, und daß wir vieles erst angefaßt, aber noch nicht vollendet haben.“ Zur Kirchenfrage erklärte der Minister, auch diese schwierige innerpolitische Frage werde gelöst werden, so oder so. „Partei und Staat mischen sich nicht ein in Glaubensangelegenheiten. Aber eiferfüchtig werden wir darüber wachen, daß die Kirche ihren Kirchenbezirk nicht überschreite.“

Der nationalsozialistische Staat ist absolut bereit, mit den christlichen Kirchen zusammenzuarbeiten, aber es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Volksverbundenheit der Kirchen da sein muß, das heißt, auch die Kirche muß sich vollverbunden fühlen und darf niemals in einen Gegensatz zur nationalsozialistischen Staatsführung kommen.

Wenn man sich die Kirche nicht vollverbunden fühlt, dann besteht kein Grund mehr dafür, daß der Staat noch in dem so engen Verhältnis zur Kirche bleibt, wie das bisher der Fall ist. Das bedeutet aber dann eine klare Scheidung von Kirche und Staat.“

Dr. Fric erklärte weiter, daß ebenso wie die Kirche auch der Staat vollverbunden sein müsse. Es sei die Hauptaufgabe der Partei, im Volke das Verständnis für den nationalsozialistischen Staat wachzuhalten. „Jeder Volksgenosse“, so erklärte der Minister, „müßte von der Wiege bis zum Grab von der Partei und ihren Gliederungen betreut werden.“ Dr. Fric schloß: „Ich glaube, als bestes Ergebnis unserer zweieinhalbjährigen Regierungszeit im Reich feststellen zu können, die Schaffung der wahren, deutschen Volksgemeinschaft, die nicht unterscheidet zwischen Ständen und Klassen, sondern für die jeder Volksgenosse in erster Linie Volksgenosse ist, der nur gemindert wird nach seiner Pflichterfüllung und nach seiner Leistung.“

### Rosenberg: Weltanschauliche Erziehung ist entscheidend.

Anschließend hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg eine große Rede, in der er u. a. ausführte: Es zeigt sich die Tatsache, daß die Gruppen und Mächte, die sich machtpolitisch mit dem nationalsozialistischen Staat abgefunden haben noch vorhanden sind und versuchen, die Gedankenwelt, die diesen Staat gewonnen hat, zu zerstören und vielleicht die gesamte Welt auf Irrwege zu leiten. Wir können, wenn wir die Gegnerschaft überwinden, die hier und da in Deutschland lebendig wird, eine interessante Tatsache feststellen. Der Führer hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur eine politische Kampfbewegung, sondern auch eine neue Weltanschauung darstellt. Er hat ausgesprochen, daß in der heutigen Epoche gerade die weltanschauliche Erziehung der Bewegung das Entscheidende ihrer Tätigkeit ist. Wir glauben heute nicht, die Nation ist ein Mittel zum Zweck konfessioneller Herrschaft, sondern genau umgekehrt.

Eine Konfession ist gerade so viel wert, wie sie die edelsten Werte einer Nation fördert und stärkt.

Was früher Mittel war und weltanschaulich auch als Mittel hochgehalten wurde, ist im zwanzigsten Jahrhundert Zweck und Ziel unseres ganzen Handelns geworden. Diese Erkenntnis hat sich in der nationalsozialistischen Bewegung halb bewußt, halb unbewußt durchgesetzt.

Sie herrscht heute praktisch schon im Staate, aber es ist wahr, daß die Mächte, die uns einmal Plag machen mußten, nun alles versuchen, diese einfachen und deshalb entscheidenden Gedanken irgendwie wieder zu zernagen, um unter der Parole, daß dieser nationale Staat nunmehr die Konfessionen liebt, an alle guten Traditionen des deutschen Menschen zu appellieren, um durch die Verfallung dieser guten Tradition auch den nationalsozialistischen Staatsgedanken wieder zu Fall zu bringen. Was wir in diesen Wochen an furchtbaren Prozessen erleben und was wir bis Weihnachten noch erleben werden, das zeigt, daß sich die Korruption von der politischen Seite aus tatsächlich weiter hineingefressen hat, als es viele für möglich gehalten haben.

Wir haben innerpolitisch diese Revolution dadurch gewonnen, daß wir kompromisslos geblieben sind.

Und wir werden unsere Stellung auch außenpolitisch in der Welt nur dann festigen, wenn wir auf allen diesen Prinzipien beharren und niemals weltanschaulich grundsätzliche Kompromisse machen.

Der Nationalsozialismus ist Deutschlands Schicksal geworden. Es kann ihm niemand entgehen, und deshalb ist es klüger und erfolgversprechender für die deutsche Nation, wenn sie sich möglichst einmütig zum tragenden Grundgedanken bekennt.

### Söhepunkt des Gautages Thüringen

Am Sonntagvormittag der Appell, bei dem 52.000 Angehörige der NS-Formationen, SS, SA, als stärkste Masse, SS, NSDAP, Arbeitsdienst und SA auf dem riesigen, neugeschaffenen Platz zu Füßen des Siegelwaldes aufmarschiert waren. Gauleiter Sautel eröffnete die Kundgebung mit dem Heldengedenken und entbot dann einen besonderen Gruß der durch den Führer wiedergeschaffenen Wehrmacht. Ansprachen hielten dann der Führer der SA-Gruppe Thüringen, Brigadeführer Günther, und Korpsführer Kühnlein, der das NSDAP im Erbhäuser Thüringen zum erstenmal in diesem Rahmen als selbständige Formation begrüßte. Bei seiner Ansprache entbot der Gauarbeitsführer Staatsrat Schmücker, dem Reichsarbeitsführer Oberst Flier ein herzliches Willkommen. Es nahmen ferner teil der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Führer des SS-Abchnittes, SS-Gruppenführer Freidrich von Eberstein. Zum Schluß übermittelte der Gauleiter Sautel herzliche Grüße des Führers, der durch dringende Angelegenheiten an der Teilnahme verhindert sei. Es folgte der Vorbemarsch mit Sturmbannern in Preßlerreihen vor den ragenden Domen auf dem herrlich geschmückten Friedrich-Bühl-Platz.

Zu gleicher Zeit tagten im Niefenzelt etwa 20.000 Partei- und Volksgenossen von der NS- und Frauen- und dem Frauenverein. Diese Kundgebung wurde abgeschlossen mit einer Ansprache des Reichsleiters des Massenpolitischen Amtes, Groß-Rachmittags fand eine

### Massenkundgebung in der mitteldeutschen Kampfbahn

statt. Etwa 80.000 Männer und Frauen fanden sich hier ein. Reichsjugendführer Baldur von Schirach erklärte u. a.: Auf die Jerseyungsbestrebungen gewisser Kreise könne er nur antworten, daß es für die deutsche Jugend nicht darum ginge, daß sie erst Protestant oder Katholik seien, sondern sie seien immer nur wieder erst Deutsche. Zum Arbeitsdienst gewandt, führte der Redner unter tosendem Beifall aus:

Ihr habt mit euren Spaten die kapitalistische Ordnung laputtgeschlagen, habt mit euren Spaten die deutsche Uneinigkeit zu Boden geschlagen.

Auf dem von euch vorbereiteten Boden muß die deutsche Jugend in Zukunft weiterarbeiten.

In der Schlußansprache betonte Gauleiter Sautel, daß er als Nationalsozialist seinen Partei- und Volksgenossen wie in früheren Zeiten so auch jetzt keine Versprechungen gebe, sondern es wird auch in Zukunft für jeden einzelnen Volksgenossen erste Pflicht sein, zu opfern und in eiserner Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe sich für die Idee unseres Führers einzusetzen. Damit fand der zweitägige Gautag seinen Ausklang.

# Gautag der Kurmark im 700jährigen Guben

## Fast 50000 auswärtige Gäste in der Tuchmacherstadt

Bur 700-Jahr-Feier der alten Tuchmacherstadt Guben wurde in einem feierlichen Thing im Stadttheater durch den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube, der Gautag der Kurmark 1935 eröffnet. Tausende von Fahnen schmückten die Straßen und Plätze. Fast 50.000 auswärtige Parteigenossen und Gäste waren nach Guben gekommen, um an dem Gautag teilzunehmen.

Bei dem feierlichen Akt im Stadttheater sprach nach der Verteilung der im Dienste der Bewegung in der Kurmark Gefallenen Gauleiter Wilhelm Kube: Zwei große Taten zeigten den Weg des nationalsozialistischen Staates: die Einigung der Nation und die Erringung der Wehrfreiheit. Es erfülle jeden Deutschen mit Freude, daß das deutsche Soldatentum nie von dem Ungleich von Weimar angegriffen worden sei, und das Schwert durch die Jahre der Schmach reingehalten habe. Der Gauleiter schloß mit dem

Bekennnis, daß es des Lebens kostbarer Zufall sei, Adolf Hitler dienen zu dürfen.

Der Reichsbeauftragte des Führers für Wirtschaftsstagen, Adhler, sprach dann über Wirtschaft und Sozialismus. Er unterstrich, daß die nationalsozialistische Weltanschauung ein für allemal ausgeräumt habe mit den jüdischen Irrlehren von der Herrschaft des Kapitals über die Arbeit. Sie habe dadurch den deutschen Arbeiter wieder zu seinem Volk zurückführen können. Nach einer feierlichen Kaiserherrschaft sprach Wilhelm Kube die Glückwünsche der Staatsführung aus. Der Wehrkreisbefehlshaber III, Generalleutnant von Wipleben, überbrachte die Wünsche der Wehrmacht. Am Nachmittag fand auf dem Thingplatz eine große Kundgebung statt, auf der der Gauleiter zur Gubenener Bevölkerung sprach. Der erste Tag des Gautages schloß mit einer feierlichen Beize des

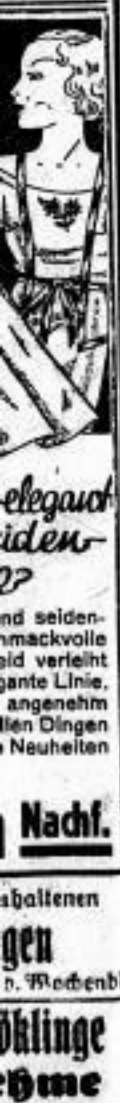
neuen Stadions und des Ehrenmals für die Gefallenen.

### Ruß: Deutsche Schicksalsgemeinschaft.

Im weiteren Verlauf des Gautags sprachen dann noch Reichsleiter Fiebler und Reichsbergungsminister Russt. Der Minister führte u. a. aus: Dieselben Regierungen und Völker, die sich bemühen, die Welt zum Frieden und zur Ordnung zu organisieren, verfallen dabei in ihre eigenen Staatsgebilde. Darum verlasse man nicht, sich mit künstlichen Konstruktionen eine Welt zu schaffen, die niemals sein wird, sondern man stelle sich auf die Tatsachen ein. Darum haben wir am 31. Januar 1933 nicht demobilisiert und werden auch nicht demobilisieren, weil wir der Einsicht, daß wir nach draußen geschlossen stehen müssen, Pflege angedeihen lassen müssen, damit nicht mit dem Gottgeandten auch sein Wert wieder vergehe. Darum ist die NSDAP so lange naturnotwendig, wie die einzelnen Wesen im Lebenskampfe stehen.

Wir können nur durch unsere Arbeit die Raumenge überwinden. Der Führer setzt deshalb neben die Wehr den Spaten.

und wir können hinzufragen: unsere Arbeit muß viel stärker als die anderer gerichtet sein auf die Ernährung des Gesamtvolkes. Das ganze Volk hat am 16. März gebubelt. Hätte der Führer ihm 50 v. H. Steuererleichterungen und 50 v. H. Lohnerhöhung gegeben, so wäre es nicht so durch die Strafen marschiert wie an dem Tage, da er ihm die Wehrpflicht auferlegte. Die Träger der Wehr mögen sich bewußt sein, daß nicht der Feind 1918 ihr Schwert zerbrach, sondern die politische Zerrissenheit, und daß niemand das Schwert härter schmiedet als die politische Geschlossenheit der NSDAP. Hitler ist nicht gekommen,



um dem einzelnen den Weg zum Himmel zu weisen, sondern um dem ganzen Volk den Weg zu zeigen zu seinem Platz auf dieser Erde.

Wir haben in einem Konfessionellen Schulen zugewilligt. Was wir versprochen haben, das halten wir; aber unverändert bleibt unser tiefer Schmerz darüber, daß in zweierlei Schulen die Jugend erzogen wird. Einmal werden wir in allen diesen Schulen durchgehen, das ist das alles in den Schatten stehende Bewußtsein, in einer deutschen Schicksalsgemeinschaft eingeschlossen zu sein, Deutscher von Blut und Schicksal zu sein und darum mit unseren anderen Volksgenossen gleichgültig in welcher Kirche sie beten — eifern zusammenhalten zu müssen. Die deutsche Jugend soll nicht nach West und Ost ihren Bildungsstand beanspruchen, sondern sie soll ihn so nehmen, wie er der gegenwärtigen Generation gerecht erscheint. Die vergangenen Generationen mögen geleistet haben, was sie wollen, in der Gegenwart muß bewiesen werden, was wir sind. Nur so erhalten wir die politische Führung, die wir seit Jahrhunderten nicht mehr hatten.

Seinen Abschluß fand der tumultuöse Gantag mit einer Riesentundgebung in der am Vortage eingeweihten Kampfbahn. Rund sechzigtausend Menschen legten im Stadion der 700jährigen Stadt vor dem Gauleiter der Sturm, Wilhelm Kube, dem Führer und Reichsstaatsminister Adolf Hitler ein flammendes Treuebekenntnis ab.

Das Stadion war dicht gefüllt, als schmetternde Fanfaren das Kommen des Gauleiters ankündigten. In seiner Begleitung befand sich unter anderem auch der Vertreter der Wehrmacht, der Kommandeur des Wehrkreises III, Generalleutnant von Wilsleben. Der Aufsichtsführer gab Grüße des Führers und Reichsstaatsministers und Reichsstaatsministers General Göring, sowie des Reichsinnenministers Dr. Frick bekannt. Die Glückwünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum zweiten Gantag der Sturm überbrachte Hauptamtsleiter Klaus Selzner. Dann nahm Gauleiter Kube das Wort. Er sprach über Kampf und Sieg der Bewegung Adolf Hitlers im Gau Sturm. Aus knapp hundert Kämpfern in den einstigen Gaue Brandenburg und Ostmark vor acht Jahren sei heute ein Heerband der Treue und des Aufbauwillens in des Führers Geist

erstanden. „Das Herz, das einmal für Adolf Hitler schlägt, kann niemals einen anderen Schlag tun.“ Redner sprach dann davon, daß der Weltkrieg gezeigt habe, daß deutsche Männer für ihr Vaterland mit Anstand zu sterben wissen. Jetzt komme es darauf an, daß der Deutsche auch anständig zu leben wisse. In diesem Zusammenhang wandte der Gauleiter sich noch einmal an „die Herren der Bekanntheitsfront“, die den kleinlichen Verzicht machen, das Aufbauprogramm der Regierung Adolf Hitler zu diskreditieren und aus Eitelkeit geborene Zänkereien in das Volk zu tragen.

„Im Deutschland Adolf Hitlers kann jeder an seinen Herrgott glauben, wie er will, aber er will nicht die Zänkereien der Pastoren sehen!“

Zum Abschluß betonte der Gauleiter mit allen vor ihm Versammelten dem Führer und Reichsstaatsminister Adolf Hitler die unbedingte Gefolgschaftstreue des Gaues Sturm. Dann führten Gauleiter Kube und Generalleutnant v. Wilsleben, im offenen Wagen stehend, langsam die Front der Formationen ab. Langsam nur leerte sich das Stadion. Im Hergen der Stadt nahm der Gauleiter dann den Vorbeimarsch der Gliederungen ab, und damit fand der Gantag seinen feierlichen Abschluß.

### Der Gantag des Gaues Mecklenburg-Lübeck.

Der Gantag des Gaues Mecklenburg-Lübeck der NSDAP, der aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens in Schwerin veranstaltet wurde, erreichte nach einer eindrucksvollen Erinnerungsfunde der Alten Garde, bei der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Gauleiter und Reichsstaatsminister Friedrich Hilbrandt sprachen, und nach dem Kultur- und Heimatabend, bei dem nach einer Rede des Wehrkreispolitikers Dr. Groß das „Spiel von der Heimat“ von Friedrich Griefe aufgeführt wurde, am Sonntag seinen Höhepunkt mit einem Appell der Volkstischen Leiter auf dem Alten Garten, dem historischen Aufmarschplatz Schwerins. Zehntausende waren aus dem gesamten Gau Mecklenburg-Lübeck gekommen, um diesen Aufmarsch der braunen Kolonnen mitzuerleben. Weitbin leuchtete das Rot der Hunderte von Fahnen, die auf der breitausladenden Museumstreppe aufgestellt waren. Für den verhinderten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach Pa. Selzner. In einer großen grundlegenden Rede zeichnete er ein Bild des neuen Deutschlands der Arbeit und der Ehre und forderte die Angetretenen auf, auch fernerhin im Gau Mecklenburg-Lübeck treu und leidenschaftlich für Führer und Volk zu arbeiten.

Sobald formierten sich die Kolonnen und zogen in schneidigem Marsch an Reichsstaatsminister und Gauleiter Hilbrandt und den zahlreichen Gästen, darunter auch Vertretern der Wehrmacht, vorbei. In einer geschlossenen Festtagung der Volkstischen Leiter hatte am Sonntagvormittag Reichsleiter Alfred Rosenberg gesprochen. Am Sonntagabend fand als Abschlussveranstaltung auf der neugebauten Freilichtbühne Schwerins, auf dem Alten Garten, die Erstaufführung „Deutsche Heimkehr“ von W. Seyer statt.

### Die Schweiz lehnt marxistisches Volksbegehren ab.

Das Schweizer Volk verwarf in der Abstimmung mit rund 566 000 Nein-Stimmen gegen 426 000 Ja-Stimmen das von sozialistischen und gewerkschaftlichen Kreisen ausgegangene Volksbegehren, das die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung forderte. Die Gegner der sogenannten Kriseninitiative bekämpften die Vorlage hauptsächlich mit dem Hinweis darauf, daß die Durchführung aller geforderten Maßnahmen die finanzielle Tragfähigkeit des Staates überschreiten und die Oberhoheit der Kantone beeinträchtigen würde. 18 Kantone verwarfen die Vorlage, 4 Kantone nahmen sie an. Die Stimmbeteiligung betrug 84 v. H.

## Bildungsstätte für das ärztliche Führertum Eröffnung der Führerschule der deutschen Ärzteschaft

In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, eröffnete der Reichsärztlehrer Dr. Wagner in Alt-Nehe die erste Führerschule der deutschen Ärzteschaft. In der Abgeschlossenheit der mecklenburgischen Landschaft ist hier eine Bildungsstätte entstanden, die sich unter bewährter Leitung die große Aufgabe gestellt hat, das ärztliche Führertum der Zukunft auf seinen verantwortungsvollen Dienst an Volk und Staat im nationalsozialistischen Geiste vorzubereiten.

Der feierliche Tag begann mit dem Aufmarsch der Formationen, die sich auf dem weiten Platz vor dem Gemeinschaftshaus sammelten. SA und SS, Arbeitsdienst, HJ, Jungvolk und BDM formierten ein offenes Viereck, und inmitten der braunen und schwarzen Uniformen tummelten sich Gutsarbeiter und Bauern, Förster und feierlich gekleidete Mägdchen. Auf der Terrasse versammelten sich die Ehrengäste aus allen Teilen des Reiches, Vertreter sämtlicher Parteiorganisationen und der Wehrmacht, der Ministerien und der Universitäten, der Gau- und Reichsleitung des Roten Kreuzes und der medizinischen Fachschaften.

Reichsärztlehrer Dr. Wagner sprach einleitend über die Bedeutung der Schule. Der gewaltige Umbruch der nationalsozialistischen Revolution habe der individuellen Berufsauffassung des Arztes und der gesamten Medizin sowie unserer Wissenschaft und Lehre ein Ende gemacht.

Heute gelte der Kranke mehr als die Krankheit, die Gesundheit des ganzen Volkes mehr als die Gesundheit des einzelnen und die Gesundheit der Nation mehr als die Behandlung des leidenden Einzelwesens.

Aus Instinktilosigkeit habe der Arzt der Vergangenheit die Forderung der Rassenpflege vernachlässigt und mit Beringschichtigkeit auf die im Volk verorteten Lehren einer natürlichen biologischen Heilkunst herab-

gesehen. Ein neues ärztliches Führertum aber habe das Vergangene abgelöst, ein Führertum, das auf dem Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung begründet sei.

Nach der Ansprache des Gauleiters des Gaues Mecklenburg-Lübeck, Hilbrandt, und des Leiters der Führerschule, Dr. Deuschle, trat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, vor das Mikrophon.

Rudolf Heß führte u. a. aus, die Vorstellung, die wir vom rechten nationalsozialistischen Arzte haben, ist einfach zu umreißen. Im Mittelpunkt seiner Lebensaufgabe steht das Volk, dessen Gesundheitszustand zu bessern bzw. gut zu erhalten sein Streben ist.

In Alt-Nehe wollen wir geistig gesunde Menschen sehen, die voller Verantwortung ihrem Volke und ihrer Wissenschaft gegenüber sind, und die ihre Lebensaufgabe in neuer nationalsozialistischer Gestaltung meistern.

Diese Ärzteschaft weiß, daß ein Volk nicht allein mit Medikamenten und Instrumenten gefunderhalten werden kann. Sie weiß, daß Medikamente und Instrumente notwendige Hilfsmittel einer ärztlichen Kunst sind, die — wenn sie Erfolg haben und wirklich Gesundung bringen soll — ausgeübt werden muß von Menschen mit feilschem und geistigem Einfluß auf den Patienten und auf das ganze Volk. Einen solchen Einfluß kann aber nur der ausüben, der in der Verbundenheit mit seinem Volke und nicht in der Abgeschlossenheit eines Studierzimmers die ärztliche Kunst erlernte.

Rudolf Heß schloß mit einem Dank an den Führer, der auch den Ärzten die große und schwierige Aufgabe gestellt hat, über die Betreuung des Einzelmenschen hinaus im Geiste der allumfassenden nationalsozialistischen Ideen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit weiter gesund zu lassen und gesund zu erhalten.

### Errichtung von Arbeiterwohnstätten in Sachsen.

Kürzlich war über die Pläne zur Errichtung von Arbeiterwohnstätten und die dazu getroffenen Vorbereitungen berichtet worden. Die zu diesem Zweck in Berlin gebildete Arbeitsgemeinschaft ist entsprechend auf Sachsen übertragen worden und setzt sich, wie die „Sächsische Industrie“ meldet, aus folgenden Stellen zusammen: Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie, Landesdienststelle Sachsen des Deutschen Gemeindetages, Reichsheimstättenamt der NSDAP und der DAF, Gau Sachsen, Wirtschaftsgruppe Bau-Industrie, bezirksliche Gruppe Sachsen, Landesbedienstetengemeinschaft Sächsisches Heim und Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., Hauptverband Sächsischer Wohnungsbau-Unternehmungen (Vangenhoffen- und -Gesellschaft) e. V., Fachverband für Baukunst in der Kammer der bildenden Künste, Landesfachverband 11 (Sachsen) des Reichsverbandes des deutschen Baugewerbes. Der Treuhänder der Arbeit hat ebenfalls seine Mitwirkung in der Arbeitsgemeinschaft zugesagt. Die genannten Stellen stehen in ständiger Führung untereinander und mit den sonstigen bedürftlichen Stellen, insbesondere dem Wirtschaftsministerium. Die Arbeitsgemeinschaft hat an schon laufende Vorarbeiten des Reichsheimstättenamtes und der Landesbedienstetengemeinschaft angeknüpft und wird an anderen Stellen mit ihrer Arbeit einsehen. Dabei ist es eine der Hauptaufgaben, für den Gedanken der Arbeiterwohnstätten zu werben sowohl unter den Unternehmern, als auch innerhalb der Betriebsgemeinschaften.

Die industriellen Firmen, die sich über die Durchführung der vorliegenden Pläne unterrichten wollen, erhalten jede gewünschte Auskunft durch die Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie.

### Das Kamener Fest der Lausitz.

Den Auftakt zum Fest der Lausitz in der alten Sechsstädte- und Festungsstadt Kamenz bildete am Sonnabend die feierliche Weihe des Ehrenmals, das die Stadt ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen auf ihrem schönsten Flecken Heimaterde, dem Hubera, errichtet hat. Bürgermeister Dr. Gebauer erklärte: Aus wichtigen Granitblöcken der Heimat seien fünf Säulen gen Himmel gewachsen zum ewigen Gedenken an die fünf Jahre des Kampfes gegen eine Welt von Feinden. Die Grabplatte davon decke symbolisch unsere Gefallenen. Der Oberlandesführer des NSDAP, Oberst a. D. Reinhard, übermittelte die Grüße des NSDAP-Vorstandes. Den Abschluß des ersten Festtages bildete der Große Appell.

Am Sonntag wurde die Weihe des Thingplatzes, des ersten in Sachsen, vorgenommen in Gegenwart von Tausenden von Volksgenossen, Vertretern sämtlicher Behörden, der Parteigliederungen usw. Der Beauftragte für die Thingplatzgestaltung, Kirchner, überbrachte die Grüße des Reichspropagandaministeriums. Gauarbeitsführer von Alten wies auf die schwere 15 Monate währende Arbeit seiner Kameraden hin und übergab das Werk der Stadt Kamenz zu treuen Händen. Bürgermeister Dr. Gebauer gelobte für die Kamener Einwohnerschaft, stets der Bedeutung und Würde dieser Thingstätte eingedenk zu sein, und gab bekannt, daß die Stadt zu Ehren der Arbeitsmänner, die den Platz schufen, einen Gedenkstein und eine künstlerische Urkunde gestiftet habe. Landesstellenleiter Salzmann wies auf den Wert des Werkes hin. Auf den Thingstätten solle nationalsozialistisches Gedankengut dem Volk nähergebracht werden, das von fremdtrüglichen Elementen seiner Kulturträger beraubt worden war.

Am Nachmittage erfolgte im Beisein des Reichsstaatsministers Rutschmann die Thingplatzweihe mit feierlichen Worten durch einen Arbeitsdienstmann als Sprecher und eine Arbeitsdienstabteilung als Chor. Dabei gab der Sprecher symbolhaft dem Reichsstaatsminister den Spaten zurück, mit dem dieser den ersten Spatenstich an dem Werk getan hatte. Hierauf weihte Reichsstaatsminister Rutschmann die Thingstätte feierlich mit Dankesworten an den Führer. Abschließend kam das Thingfestspiel „Neurobe“ von Kurt Hennicke zur Aufführung. Der zweite Tag des Kamener Festes der Lausitz fand aus in ein buntes bewegtes Markt- und Fest unter dem Kennwort: Wägenzauber in der Stadt der Rhododendren.

### Die 800-Jahrfeier in Zwickau.

Aus Anlaß der Festwoche „800 Jahre Zwickau — 125 Jahre Robert Schumann“ ist die Stadt reich geschmückt. Besonders der Hauptmarkt ist von Künstlerhand zu einem Festplatz gestaltet worden. Zur Eröffnung der Festwoche waren aus Reichsstaatsminister Rutschmann, Wirtschaftsminister Ley, Landesbischof Koch sowie zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden, der Wehrmacht, der Polizei, der Städte und Gemeinden, und zahlreiche Freunde der Stadt von nah und fern erschienen. Nachdem der Reichsstaatsminister sich im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, fand im Gewandhaus die Eröffnungsfestfeier statt. Unter Leitung des sächsischen Musikdirektors Barth spielte die Stadtkapelle die 1. Sinfonie von Robert Schumann, dessen einzige noch lebende Tochter Eugenie Schumann aus Jüterbocken zum Fest nach Zwickau gekommen war. In seiner Eröffnungssprache würdigte Oberbürgermeister Dost die reiche geschichtliche Vergangenheit der Stadt.

Reichsstaatsminister Rutschmann gab seinem Stolz über die Stadt der rauchenden Schornsteine, des Kohlenbergbaues, der Autoindustrie und der regamen Bürgerschaft Ausdruck, zugleich aber auch seiner Freude darüber, daß in einer so industriereichen Stadt die kulturellen Werte solche Pflege erfahren. Er schloß mit dem Wunsch, daß Zwickau immer das bleiben möge, was es war, die Stadt der heroischen Arbeit und der Treue.

Studiendirektor Neugebauer ehrte das Andenken Robert Schumanns. Ministerialrat Kunz überbrachte vom Deutschen Gemeindetage eine Führer-vom-Stein-Plakette. Im Anschluß an den Festakt wurde das Volksfest auf dem Hauptmarkt eröffnet. Vor dem Rathaus sah man das Festspiel von Hans Christoph Kaerger „Die Zwickauer Totentöpfe“, eine Geschichte aus den Freiheitskriegen. Abends wurde im Stadttheater die Oper „Genoveva“ von Robert Schumann aufgeführt. Am Sonnabend wurde bereits eine Peter-Breuer-Ausstellung im Museum und eine Photo-Ausstellung im Kunstverein eröffnet.

Heim Festgottesdienst in der Marienkirche am Sonntagfrüh gab Landesbischof Koch bekannt, daß der Reichsbischof die altbewährte Kirche, ein Bauwerk im spätgotischen Stil, zum Dom der Kreisstadt Zwickau ernannt habe. Der Landesbischof überreichte die diesbezügliche Urkunde dem Reichsbischof. Am Nachmittage ereigte ein Festzug mit 32 Gruppendarstellungen aus der 800jährigen Geschichte Zwickaus großes Interesse.

### Handel, Wirtschaft und Verkehr

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 1. Juni  
Am Sonnabend überwiegen bei kleinem Geschäft die Kursbesserungen. Am Rentenmarkt gewonnen Sächsische Anteile 0,5 Prozent. Staatsanleihen lagen schwächer. Pfandbriefe unverändert. Von Wertpapieren zogen Thüringer Gas um 2,5, Ruma bei Zuteilung um 2,5 Prozent an. Stöhr nach Gewinnanteilabzug 6 Prozent niedriger. Haltenkeiner Garbinnen Schuber & Salzer je 2, Keramaq 3, Kabla 1,75, Dresdner Chromo 2,5, Residenzbaubank 2 Prozent fester. Freiliger Braunkohlen verloren 2 Prozent.

Antike Berliner Notierungen vom 1. Juni.  
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Börse eröffnete in zunächst nicht ganz einheitlicher Haltung. Von der Antike wurden im Hinblick auf die Sonntagunterbrechung Gattungsnotierungen vorgenommen, andererseits lagen aber wieder zum Teil größere Kaufaufträge von Seiten des Publikums vor. Nach dem ersten Kurzen nahm die Tendenz auf fast allen Marktgebieten ein festeres Aussehen an, so daß anfängliche Kurseinbußen später wieder ausgeglichen wurden. Blankotagesgeld ermäßigte sich auf 3/4 bis 3/8 Prozent. Am Verlauf wurde es an den Aktienmärkten ruhiger, auf Gattungsnotierungen der Antike in Anbetracht der Freitagunterbrechung gaben die Kurse mehr um 1/4 bis 1/2 Prozent nach. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

\* Devisenbörse. Dollar 2,47—2,47; engl. Pfund 12,18—12,21; belg. Gulden 166,98—167,32; Danz. 46,71—46,81; franz. Franken 16,32—16,36; schwed. 80,12—80,28; Belg. 41,98—42,06; Italien 20,51—20,55; schweiz. Krone 62,84—62,96; dän. 54,41—54,51; norweg. 61,25—61,37; tschech. 10,34—10,36; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Loty 46,71—46,81; Araculinen 0,60—0,66; Spanien 33,83—33,89.

Bootsunglück auf der Wolga.

Auf der Wolga ereignete sich bei Jaroslavl ein Bootsunglück, dem zwölf Menschen zum Opfer fielen. In der Nähe der Eisenbahnbrücke kenterte ein Motorboot mit 28 Fahrgästen, die sich überlegen lassen wollten; nur sechzehn Personen gelang es, sich zu retten, die übrigen gingen unter. Die Untersuchung ergab ein geradezu verbrecherisches Verhalten der Transportorganisation auf der Wolga. Der Führer des Motorbootes, der erst vor einem Monat in den Dienst eingestellt worden war, hatte nicht die geringste Ahnung von der Steuerung des Bootes. Die Geretteten berichteten, daß der an der Unglücksstelle vorbeifahrende Dampfer „Wjrusa“, dessen Kapitän und Bootsmann Augenzeuge des Unglücks waren, nicht die geringsten Anstalten zur Rettung unternommen habe; sie sind verhaftet worden.

Schweres Kraftwagenunglück.

Ein Privatkraftwagen, der mit zehn Insassen von einer „Weinpartie“ zurückkam, stieß in Wien mit einem Straßenbahnwagen zusammen und wurde vollständig zerkleinert; fünf Personen waren sofort tot, die übrigen fünf erlitten schwere Verletzungen.

Der entführte Millionärssohn wieder bei seinen Eltern.

Der vor einigen Tagen von Verbrechern entführte neunjährige Millionärssohn George Weyershäuser ist nach Zahlung der 200 000 Dollar Lösegeld von seinen Entführern in dem unwirtlichen Waldgebiet bei Itasca (25 Meilen nordöstlich von Tacoma) in Freiheit gesetzt worden. Der Knabe kam nach stundenlangem Wandern in die Nähe eines Farmhauses. Der Farmer nahm sich des Kindes an und brachte es zur Polizeistation Itasca. George Weyershäuser teilte der Polizei auf Befragen mit, daß er von den Entführern vier Tage in einem einsamen Haus gefangen gehalten worden sei. Er vermutet, daß das Haus in der Nähe von Itasca liegt. Die Entführer hätten mehrere Autofahrten mit ihm unternommen.

Auf diesen Fahrten habe man ihn mit verbundenen Augen in einen Koffer gesperrt, der Luftlöcher hatte. Die Kriminalpolizei schließt aus den Vornamen, mit denen sich die Entführer gegenseitig anredeten, daß es sich um die gleichen Verbrecher handelt, die vor einigen Monaten den Brauereibesitzer Edward G. Bremer aus St. Paul entführten und gleichfalls gegen 200 000 Dollar Lösegeld freiließen. Die Anführer dieser Bande sind die langgesuchten Alvin Karpis und Harry Campbell, die zur Zeit die Rolle Dillingers als Staatsfeinde Nr. 1 einnehmen. Das Justizministerium hat die in der Verbrecherwelt besonders gefürchtete „Abteilung G“ zur Verfolgung der Kindesentführer eingesetzt. Allein 25 Beamte waren Tag und Nacht damit beschäftigt, die Nummern der Banknoten aufzuklären, die den Verbrechern als Lösegeld übermittelt wurden.

Führer der Motorbrigade Südwest tödlich verunglückt.

Der Führer der Motorbrigade Südwest des NSKK, Obersturmbannführer Schweyer, ist auf der Fahrt nach Stuttgart mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Hinter Kornwestheim kam dem Wagen Schweyers ein Kraftwagen entgegen, der nach links in eine Seitenstraße einbiegen wollte. Beim Ausweichen geriet der Wagen Schweyers auf den aufgelockerten Boden einer Baustelle und überschlug sich. Obersturmbannführer Schweyer war auf der Stelle tot, während sein Beifahrer, Brigadeadjutant Huber nur leicht verletzt wurde.

Ray Schweyer, der am 29. März 1891 in Ulm geboren wurde, war seit 1930 in der Bewegung tätig. Oktober 1932 wurde er Lagerführer im Arbeitsdienst, später Schulleiter an Arbeitsdienstschulen. Oktober 1933 wurde er zum Stabsleiter des Arbeitsgaues Würtemberg ernannt, und im März 1934 Referent für das Ausbildungswesen bei der Gruppe Südwest des NSKK. Nach der Zusammenlegung von Motor-SA und NSKK wurde der Verstorbene Stabsführer der Motorbrigade Südwest, mit deren Führung er vor einigen Monaten beauftragt worden war.

Nah und Fern.

50 Jahre „Lippischer Allgemeiner Anzeiger“.

In Bad Salzungen kann der „Lippische Allgemeine Anzeiger“ auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. An diesem für eine Zeitung bedeutungsvollen Tage hat der Verlag eine außerordentlich reich ausgestattete Jubiläumsausgabe herausgebracht, in der in Wort und Bild die Geschichte der Zeitung und damit auch die Geschichte des lippischen Landes geschildert wird.

Der Schatz beim Geizhals. Bei einem Hausbesitzer in Ehrang bei Trier mußte wegen rückständiger Steuern gepfändet werden. Der Vollziehungsbeamte fand in einem Wandschrank versteckt eine Kiste, deren Inhalt aus 22 000 Mark in Silbergeld und 400 Mark in Goldstücken bestand. Der Hausbesitzer war vor kurzem vom Bürgermeister aufgefodert worden, zerbrochene Fensterscheiben seines Hauses ersetzen zu lassen. Er hatte sich aber — unter Hinweis auf seine „Mittellofigkeit“ — geweigert.

Polnischer Großindustrieller ermordet. Auf den Fabrikdirektor Zannenberg in Babjanice bei Lodz wurde ein Revolveranschlag verübt. Z., der seit fünfzehn Jahren eines der größten Werke der Textilindustrie leitete, wurde beim Betreten des Fabriktores von einem Arbeitslosen durch vier Revolverkugeln niedergestreckt. Er starb im Operationszimmer, ehe die Ärzte eingreifen konnten. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Mörder um einen ehemaligen Arbeiter der Firma handelt. Er wurde verhaftet.

Explosion auf sowjetrussischem Tankdampfer. Auf einem sowjetrussischen Tankdampfer, der aus Krasnowodsk mit Erdöl ins Kaspiische Meer ausließ, ereignete sich eine Explosion, die 27 Todesopfer forderte.

Verhängnisvoller Blitschlag in ein Tanzlokal. Während eines Tanzvergnügens in der Erbschaft Althütte bei Böhmisch-Krumau schlug der Blitz in das Gasthaus. Die Wirtin, eine weitere Frau und ein Mann, die an der Wand saßen, wurden vom Blitz getroffen. Während die beiden Frauen sofort tot waren, wurde der Mann lebensgefährlich verletzt. In dem Saal tanzten im Augenblick des Blitzeinschlags etwa 100 Personen. Sie wurden alle zu Boden geschleudert und teilweise betäubt.

Radio-Rundschau

Dienstag, den 4. Juni. Deutschlandsender.

- 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer!
6,15 Fröhliche Morgenmusik.
10,15 Auslandsstunde. Rufe in die Heimat.
10,45 Fröhlicher Kindergarten.
11,00 Kampf dem Ungeziefer im Hühnerstall.
11,40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12,00 Konzert.
14,00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
15,10 Gefährtinnen berühmter Deutscher.
15,40 Väterstunde.
16,00 Klingendes Runterbunt.
17,15 Die Sportwettkämpfe der DJ und des BDM.
17,30 Konzert.
18,00 Hitler-Jugend an der Arbeit.
18,10 Bücher um die Mutter.
18,20 Politische Zeitungsschau.
19,00 Volksmusik.
20,15 Stunde der Nation. Robert Schumann zum 125. Geburtstag.
21,00 Deutscher Kalender: Juni.
22,00 Wir bitten zum Tanz.

Leipzig.

- 5,55 Mittellungen für den Bauer.
6,15 Konzert.
8,20 Fröhliche Musik am Morgen.
9,00 Du und deines Kindes Seele.
10,15 Schulfunk.
11,00 Berbenachrichten.
11,45 Für den Bauer.
12,00 Konzert.
14,15 Konzert.
15,20 Jugend und Leibesübungen.
16,00 Das deutsche Lied.
16,25 Vom Thüringer Volksworterbuch.
17,00 Konzert.
18,25 Heldenkämpfe der Kaiserjäger.
18,50 Wille schafft das Neue.
19,40 Der Zeitsunk sendet.
Auslosung der 3. Hauptreihe der Spiele um den Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes.
20,15 Stunde der Nation: Robert Schumann zum 125. Geburtstag.
21,00 Volkstanz voraus!
22,30 Nachtmusik.

Die Tippgräfin ROMAN von Klothilde v. Stegmann. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

6. Fortsetzung. Da lag ein Lächeln über die schön geschnittenen Gesichtszüge Mariellas. Wie sie dasah in der Pracht ihrer Fäden, die großen Augen — das Erbteil ihrer Mutter — voller Liebe zu ihm aufgeschlagen, hätte sie das begehrteste Modell für jeden Maler abgegeben. Aber nun begann sie laut zu lachen. Sie konnte ihre Heiterkeit nicht unterdrücken. „Frau Wobny deine Frau? Gräfin Hagen? Sei nicht böse, Liebster — so traurig es ist, ich muß doch lachen. Natürlich teilt sie den Traum vieler Zimmervermieterinnen, die Frau ihres Richters zu werden. Und daß sie gerade Gräfin Hagen werden möchte, das kann ich beinahe begreifen. Warte ich nicht auch sehnsüchtig darauf, daß ich es werde?“ Lächelnd schaute sie Erhard an. „Was hat sie denn gesagt, als du ihr von unserer Verlobung erzähltest? Daran muß sie doch erkennen, wie unfähig ihre Pläne sind, und daß es nur noch einer kurzen Zeit bedarf, bis wir beide vereint sind.“ Erhard stöhnte auf. Dann sank er auf die Knie vor der erschreckten Mariella: „Liebling, ich darf es dir nicht mehr länger verheimlichen. Es steht etwas zwischen uns, was auch die größte Liebe nicht fortzäumen kann. Mariella, ich war unüberlegt genug, eine hohe Bürgschaft zu übernehmen für meinen Freund Verdingen. Er hat mir das Leben gerettet, und als er nun in Schwierigkeiten lag, sagte ich bedingungslos zu. Ich habe nie geglaubt, daß ich für ihn würde eintreten müssen, hielt ihn immer noch für sehr vermögend. Aber nun hat er alles verloren, und ich werde jetzt aus doppeltem Grund mit dieser Bürgschaft in Anspruch genommen. Begreift du nun meine Verzweiflung? Ich habe es dir bis heute nicht zu sagen gewagt. Aber einmal mußte es sein.“ Das Mädchen fuhr auf, leichenblau im Gesicht. „Warum hast du es getan, Erhard? Du hast ja selbst nichts mehr außer deiner schmalen Pension. Wie konntest du nur? Wann hast du das getan, Liebster?“ Er suchte die Schultern: „Als es bekannt wurde, Mariella, daß ich Aussicht hatte, der Reife der reichen Frau von Sellern zu werden, kam Verdingen zu mir. Er klagte mir sein Leid — zwölftausend Mark hatte er im Spiel verloren. Er erinnerte

nich an jene furchtbare Nacht bei Brest-Litowsk und bat mich, ihm zu helfen. Bankier Kammacher war mit meiner Bürgschaft einverstanden und ließ ihm das Geld. Und jetzt kommt das Schlimmste, Lieblich: Verdingen ist gestern nacht einer Lungenentzündung erlegen. Damit ist die Bürgschaft fällig geworden.“

Mariella hatte in ihrer Verzweiflung von seiner langen Rede nur die beiden Wörtchen „zwölftausend Mark“ verstanden. Zwölftausend Mark — das war das Ende, wenn nicht ein Wunder geschah.

„Und was hat das mit Frau Wobnys Absichten zu tun?“

„Sie hörte mich mit Kammacher telefonieren“, gestand Hagen. „Als das Gespräch beendet war, kam sie zu mir und bat mich um eine Unterredung.“

Lassen Sie Ihre kleine Tippgräfin laufen, Herr Graf, und machen Sie mich zu Ihrer Frau. Ich habe zwanzigtausend Mark von meinem verstorbenen Mann auf der Bank liegen — sie sind nicht angerührt. Wenn wir vom Standesamt zurückkommen, kann der Herr, der Kammacher, oder wie er sonst heißt, die Zwölftausend von mir bekommen! Denn sonst müssen Sie doch wohl wegen Verzuges ins Gefängnis wandern. Nicht wahr, Herr Graf?“

Wie werde ich die gemeine Art und Weise vergessen, in der die Frau mit mir sprach, Lieblich. Da würde es mir ganz klar — noch tiefer sinken konnte ich nicht. Wenn eine Person wie Frau Wobny in dieser Art und Weise mit mir zu sprechen wagte, dann war es doch mit allem vorbei! Da gibt es nur einen Ausweg, Mariella — und der sieht so aus...“

Erhard schritt zum Schreibtisch, dessen Mittelschublade er langsam aufschloß. Gleich darauf bligte ein vernickelter Revolver in seiner Rechten.

Mariella schrie auf: „Nicht, nicht — es gibt noch einen anderen, letzten Ausweg.“

Sie warf sich gegen den Mann, entriß ihm die Waffe. Ihr entsetzter Aufschrei war bis in das Zimmer zu Frau Wobny gedrungen. Die sah bei ihrer unvermeidlichen Tasse Kaffee und legte sich die schmierigen Karten.

„Gut, gut!“ sagte sie zu sich selber. „Diese Wätter lägen nicht. Das Glück steigt mir ins Haus — eben hat er der Tippgräfin sicherlich beigebracht, daß er sie aufgibt und mich zu seiner Gemahlin macht. Meine Mutter hat immer gesagt, ich wäre für was Höheres geboren — bald tann ich mir die Grafenkrone in die Wäsche stecken.“

Sechstes Kapitel.

„Der Herr Herzog bittet...“

Ein strahlend blauer Himmel lag über Rom, der ewigen Stadt. Doktor Hefling ging unruhig in der großen, marmornen

getäfelten Vorhalle eines Palastes auf und ab.

Wut, Entschluß, Nachdenken und Unruhe glitten abwechselnd über seine markanten Züge, in denen das Einglas wie festgewachsen zu sein schien. Ab und zu strich er sich mit der Hand über das glatt anliegende, dunkelbraune Haar. Er war ein leidenschaftlicher Kunstsammler und feinsinniger Kenner von Kunstschätzen. Und in einer anderen Gemütsverfassung hätte ihn die antike Einrichtung dieses Palastes ebenso interessiert wie die wertvollen Bilder altitalienischer Maler, die von den Wänden heruntergrüßten.

Jetzt aber war er mit seinen Gedanken bei ganz anderen Dingen. Er atmete auf, als der livrierte Diener zurückkam und mit tiefer Verbeugung meldete: „Il Duca prega di entrare!“ („Der Herzog bittet, einzutreten!“)

Er schritt dem Gast voraus und öffnete gleich darauf die schweren geschmiedeten Flügeltüren vor ihm. Ein riesiger, nicht minder kostbar möblierter Saal öffnete sich den Blicken des Besuchers. An der großen Fensterwand, die eine Seite des Raumes vollkommen einnahm, stand ein riesiger Schreibtisch auf geschmiedeten Löwenfüßen. Kostbare Bronzebeschläge leuchteten an ihnen metallisch auf. Vom Schreibtisch erhob sich ein nicht mehr junger, aber sehr gepflegter und statilicher Herr. Er hatte ein dunkles Gesicht mit klassischen Zügen, einen echten Römerkopf, wie Hefling sofort feststellte. Ein kleiner Spitzbart umrahmte das intelligente, vornehme Antlitz.

„Guten Tag, Herr Doktor Hefling!“ sagte er und streckte seinem Besuch freudlich die Hand entgegen, mit jener Liebenswürdigkeit, die den italienischen Aristokraten auszeichnet.

Walter Hefling gewann sofort Vertrauen zu diesem Mann, dem Besitzer des Palastes, Enrico Herzog der Abruzzo.

„Ich danke Euer Durchlaucht ehrerbietigst dafür, daß Sie mich, einen Unbekannten, sofort empfangen haben.“ Liebenswürdig wies der Herzog auf einen Sessel: „Da Sie mir schreiben, Sie kämen im Interesse der Tochter meines verstorbenen Freundes, des Prinzen di Bonaglia, war das selbstverständlich, Herr Doktor. Also was haben Sie mir zu sagen?“

„Nicht mehr und nicht weniger, Hoheit, als daß ich entschlossen bin, in Afrika nachzuforschen, ob der Prinz Bonaglia, der Vater der Principessa Mariella, wirklich gestorben ist.“

Erstaunt sah der Herzog auf: „Und wieso zweifeln Sie daran, Doktor?“ „Das ist eine lange Geschichte, Durchlaucht. Ich werde Sie um eine ganze Weile Geduld bitten müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Reichssporttag 1935 ein voller Erfolg für Zschopaus Turner und Sportler!

Die größte Leistung vollbrachte der 1. FC Zschopau

Im Kampf um den DFB Vereinspokal schlug der 1. FC Zschopau Concordia Plauen 4:2 (2:1) - In der Staffel rund um Zschopau siegte AEB 1 in der großartigen Zeit von 9:55 Min. - Im Handballpokal-kampf siegte die Mannschaft des AEB über die der Zschopauer SA 20:0 (10:0) - Ueber 2000 Menschen wohnten dem Festtag des Zschopauer Sportes bei

Nun ist er vorüber, der Reichssporttag 1935 in Zschopau. Die Zschopauer Turn- und Sportbewegung hat den Beweis ihres reichhaltigen Könnens abgelegt und geht nun mit neuem Geist, mit neuer Frische wieder an die Arbeit, um auch den Leuten noch zu überzeugen, daß er verpflichtet ist, Leibesübungen zu treiben. Die Turner und Turnerinnen, die Sportler, die SA, die Flieger, die HJ und der BDM, sie alle waren gestern vertreten und zeigten der Zschopauer Einwohnerchaft, daß es nicht nur Pflicht ist, Leibesübungen zu treiben, sondern daß diese auch große Freude bereiten können. Schon in den frühen Morgenstunden merkte man, daß ein großer Tag angebrochen war. Die Abordnungen aller teilnehmenden Vereine und Verbände, an der Spitze der Spielmannszüge der SA III/181 waren zum Bedruf ausgerückt, um den großen Tag des Sportes zu verkünden.

Der Staffellauf.

Schon in den frühen Vormittagsstunden hatten sich viele Menschen am Hindenburgplatz angesammelt und harrten auf den Beginn des großen Staffellaufes rund um Zschopau. In der städtischen Turnhalle herrschte ebenfalls großer Betrieb, die Staffeln waren angetreten. Leider mußten aber von den sieben gemeldeten Mannschaften eine zurücktreten, und zwar die des 1. FC Zschopau, der zwei seiner Läufer an die SA-Mannschaft abgeben mußte. So standen also AEB (weiß-weiß), AEB II (weiß-grün), Turnklub (weiß-schwarz), SA (weiß-braun), Flieger (schwarz-blau) und HJ (weiß-grün mit Bruststreifen) startbereit und marschierten vom Turnplatz nach dem Turnerdental, wo Ortsgruppenleiter Pg. Weisbold den Reichssporttag 1935 eröffnete. Nachdem sich Mannschaften und Kampfrichter an ihre Wechsel begeben hatten, ertönte der Startschuß und schon setzte sich das bunte Feld in Bewegung. Nach wechselnder Führung übernahm schließlich die weiße AEB-Mannschaft das Feld und zog bis zum Ziel vor HJ und SA auf und davon. Brausender Jubel ertönte, als der Erste das Ziel überschritt. 40 Meter dahinter der Schlussmann der HJ und in der weiteren Reihenfolge SA, Flieger, AEB II und Turnklub. Der Sieg der AEB-Mannschaft Schumann, Teichert, Dämmig, Görner, Wolf, Koole, Schnert, Altmann, Kersten, Gradedy ist um so höher zu bewerten, als einige der besten Läufer des AEB in der HJ bzw. SA mitwirkten. Und deshalb: Bravo AEB!

Raum war der Staffellauf beendet, da stellte man schon wieder auf der Bahnhofstraße zu den Werbemarkt durch die Stadt. Es dürften etwa 600 Menschen gewesen sein, die sich an diesem Festtag beteiligten. Die Stadt Zschopau glück einem Flaggenmeer, wodurch die Einwohnerchaft kund tat, daß sie sich nicht abscheit stellt von den Bestrebungen des deutschen Sportes.

Auf dem Max-Schwarze-Platz in der Sandgrube hat die Auto Union ihre Lautsprecheranlage zur Verfügung gestellt. Halenkreuzfahrern und die Fahnen in den Farben der Vereine flatterten im Wind und gaben dem Fest ein würdiges Gepräge. Unter den Klängen der Stadtkapelle, einer SA-Kapelle, der Spielmannszüge der SA III/181, der HJ und HJ marschierten die Teilnehmer in sieben Säulen auf und unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte der Fahneneinmarsch. Ortsgruppenleiter Weisbold eröffnete dann die Veranstaltung und grüßte all die teilnehmenden Vereine und Verbände. Er dankte der Zschopauer Einwohnerchaft für ihr reges Interesse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der letzte Mann noch für unsere Turn- und Sportbewegung gewonnen wird. Das soll nun auch die nächste Arbeit unserer Turner und Sportler sein. Einer für alle und alle für einen.

Darauf ließ Pg. Drechsel die Teilnehmer zu den Massenfreilübungen aufmarschieren, die mit schönen und leichtverständlichen Übungen begannen. Eines aber darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß der Gesamteindruck durch die verschiedenartige Kleidung gestört wurde. Es wäre bestimmt genügend Zeit vorhanden gewesen, um eine Umkleepause einzulegen. Aber wollen wir warten bis nächstes Jahr, dann wird man aus dieser gestrigen Veranstaltung genügend Lehren gezogen haben und die wenigen Mängel dann abstellen.

Da hoch, was ist das? Dummes Motorengeräusch. Aller Augen richten sich himmelwärts. In stolzer Höhe kreist dort oben ein Flugzeug, im Schlepptau ein Segelflugzeug unserer Zschopauer Flieger. Jetzt klank das Geil aus, und majestätisch zieht der große Vogel unter Führung von Pg. Hatwid seine Runden über Zschopau, um dann auf dem Flugplatz in Hehrdorf zu landen. Eine herrliche Ergänzung unserer deutschen Sportbewegung.

Nachdem die Massenfreilübungen beendet waren, traten dann die Mannschaften des

AEB und der SA

zu den mit Spannung erwarteten Handballkampf an. Wie wohl nicht anders zu erwarten, gab es einen einwandfreien Sieg der Weiß-Drümen, die in jeder Phase tonangebend waren. Vor all den Dingen fehlte dieser SA-Mannschaft die harmonische Zusammenarbeit und das Verständnis untereinander. Der Torwart Rümmler konnte sich nicht recht entfalten, was auch darin zu suchen ist, daß er doch schon Jahre lang nicht mehr im Sport gestanden hat. Links hätte bestimmt etwas mehr Schaffen können. Trotzdem unter den weiteren zehn Spielern einflüchtige gute Leute, wie Heymer, Schmidt, Hofmann, Emmrich, Wagner usw. vertreten waren, reichte es nicht aus, um wenigstens das Chrentor zu erreichen. Und so siegte der AEB mit nicht weniger als 20:0 Toren. In die Tore tellten sich: Mey II 6, Bauer 6, Möbius 4, Mey I 3 und Böhm.

Das Spiel war beendet und nun marschieren die Kleinsten zu ihren Freilübungen auf, denen rühmlichst nachzusagen ist, daß innerhalb der einzelnen Säulen bei weitem mehr Disziplin und Richtung herrschte als bei den Großen. Anschließend fand dann durch Bürgermeister Dr. Schneider die Siegerehrung statt.

Auf und vor der Tribüne hatten die Fahnen wieder Ausstellung genommen und dazwischen die siegreichen Mannschaften der 10 mal 100 m-Staffel und des Handballspiels. Bei seiner Ansprache führte der Bürgermeister etwa folgendes aus: In Würdigung der hohen Bedeutung des deutschen Sportes, hat die Stadt Zschopau als sichtbares Zeichen der Anerkennung der großen sportlichen Leistungen zwei Wanderpokale und zwei Bacherpreise gestiftet. Sie sollen sein ein Ansporn für die künftigen Leistungen und sollen jedes Jahr wieder zur Tei. l. ung kommen. So erhielt die Handballmannschaft und die Staffelmannschaft 1 je einen kostbaren Pokal und die HJ das Buch „Mein Kampf“ und die SA das Buch „Vom Kaiserhof zur Reichslanze“. Ein Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler beschloß diese Siegerehrung.

Nunmehr begaben sich alle Besucher und Teilnehmer nach dem Sportplatz des 1. FC Zschopau, wo der Fußballgroßkampf um den DFB Vereinspokal

1. FC Zschopau - Concordia Plauen

den Schluss des Reichssporttages in Zschopau bildete. 2500 Menschen sind es bestimmt gewesen, die diesem einzigartigen Fußballkampf beiwohnten. 2500 einseh. der Versäßer, denen an dieser Stelle auch ein paar Zeilen gewidmet sein sollen. Man sollte es einfach nicht für möglich halten, daß es immer noch so viele gibt, die es fertig bringen, den notleidenden Sportvereinen noch diese Einnahme zu entziehen. Obwohl diese Leute ganz genau wissen, mit welcher hohen Regierkosten eine solche sportliche Veranstaltung verbunden ist, sehen sie sich zu Hunderten hinaus auf den Beilen. Mit Verachtung blickten die vielen anderen unten im Tal hinauf zu diese Draufberger. Fieberhafte Spannung herrschte in dem weiten Zuschauerreihen, als beide Mannschaften in den angekündigten Aufstellungen sich dem Schiedsrichter stellten. Der 1. FC Zschopau spielte das Spiel seines Lebens. Wenn er auch von Anfang an nicht so recht in Fahrt kam und sich bei dem und jenem etwas Lampenfieber bemerkbar machte, so liel doch dann die Maschine von hinten bis vorn. Vorlage Woche schrieb ich: Bravo, 1. FC Zschopau. Das möchte ich heute wieder gleich tun. Ein jeder, der Zeuge jenes heroischen Kampfes war, ein jeder, der es gesehen hat, mit welcher Eingabe ein jeder seiner Mann fand, der muß auch heute wieder sagen: Bravo! Es wäre eine Zurücksetzung, wenn man einen oder den anderen besonders hervorheben wollte, denn diese Mannschaft von gestern siegte als Mannschaft.

Der Wegner, Concordia Plauen, hatte sicherlich auch wieder falsch disponiert und glaubte auch, gegen Kreisklasse spielen sei keine Kunst. Aber auch er mußte daran glauben und mußte gleich dem SA Planig die Spielstärke des rühmreichen Zschopauer Fußball-Clubs anerkennen. Mit diesem Sieg ist der 1. FC Zschopau als tatsächlicher Favoritenführer in die 2. Hauptrunde hineingekommen und steht nunmehr als einziger Kreisklassenverein noch im Pokalwettkampf. Es war kein Zufall und ist auch feiner, der Club kann, wenn er will, Größtes vollbringen und wir wollen nur hoffen und wünschen, daß dieser Geist auch in die bevorstehende Verbandsspielrunde hineingetragen wird.

Und nun zum Spiele selbst:

1. FC mit: Sprunt, Hofmann, Richter I, Mehner, Messig, Schreiter, Weißbach, Richter II, Hunger, Sachse, Conrad. Plauen mit: Flügel, Schaller, Dunger I, März, Fischer, Schmidt, Vork, Dunger II, Kürschner, Keit, Kreschmar. Eden: 5:8.

Die Uhr zeigt genau 16 Uhr, als der Leipziger Schiedsrichter den Ball freigibt. Nach sind die Plauerer vorm Tor der Zschopauer, die sich noch nicht so recht zusammengefunden haben. Sprunt im Tor muß einige Male mit letzter Kraftanstrengung retten. Im Sturm wird noch zu lange gedauert. Der Ball bleibt viel zu lange an den Beinen der Stürmer stehen, und da, es sind kaum 6 Minuten Spielzeit verstrichen, frönt Plauen seine zahlreicheren Angriffe mit dem ersten Erfolge, der bei herabstem Eingreifen der Verteidigung vermieden werden konnte. Aber so mußte es eben kommen. Denn jetzt erst begannen die Schwarz-weißen so zu spielen, daß sie die Gäste zeitweise einschüchterten. Aber immer noch sind die Schüsse aufs Tor noch ungenau. Entweder knapp über die Latte oder neben den Pfosten. 20 Minuten Spielzeit, Straßhof für Zschopau, der Mehner tritt, es entsteht ein Gedränge vorm Tor der Plauerer, Sachse greift energisch ein und sein Drechsel paffiert die Torlinie. Bei diesem Stande sind die Zschopauer nicht mehr zu halten. Immer wieder rollen neue Angriffe nach vorn und die Hintermannschaft der Concordia hat schwere Minuten zu bestehen. Sachse steht frei, adert aber zu lange und schießt in die Beine. Sein Nachschuß geht ins Aus. Der Ball wird wieder abgefangen, wieder ist Sachse am Ball, er schießt hoch ins linke obere Eck, alles jubelt, aber der Schiedsrichter entscheidet Abwärts durch Conrad. Eine große Fehleinscheidung, denn Conrad stand ruhig und artig in feiner Weise ins Spiel ein. Es gibt keine Entmutigung, die Plauerer schlagen zur Erde ab, Conrad tritt einen Straßhof, aber auch knapp daneben, und jetzt erst vermögen die Gäste etwas aus der Beklemmung herauszukommen. Einen Eckball läßt der Mittelfürmer Kürschner über die Latte. Beim nächsten Angriff leistet Sprunt wieder hervorragende Arbeit und läßt einen Angriff ganz famos, 40. Minute ein Meisterstück von Sachse, er spielt sich durch, bis an den linken Torpfosten, schießt alle verfüg-

baren Kräfte der Plauerer Hintermannschaft auf sich, um dann genau zu Hunger abzuspitzen, der mühelos zum 2:1 verwandeln kann. Dann steht Conrad frei, in bester Schutzstellung, schießt aber übers Tor. Fünf Minuten Ernüchterung, aber da prasselt schon wieder eine Bombe von Hunger über das Tor und dann pfeift der Schiedsrichter zur Halbzeit.

Nach Wiederbeginn sehen erneut beiderseits heftige Angriffe ein, von denen aber die Zschopauer immer unterbunden werden. Deshalb ist es wohl begreiflich, daß sich die Menge des Gefühls nicht erwehren kann, daß der Leipziger Schiedsrichter für Plauen Partei ergreift, und das naturgemäß die größte Erregung unter den Zuschauern auslöst. Conrad läuft mit dem Ball auf und davon, auf Tor steuernd, der Schiedsrichter pfeift. Weshalb? Niemand weiß es! Er entscheidet Straßhof für Plauen. Trotz dieser Gunst, die den Gästen seitens des Schiedsrichters zugute kommt, gelingt es ihnen nicht, den Gleichstand zu erreichen. Fleißig greifen die angriffslustigen HJ'er an, aber das Glück steht ihnen nicht zur Seite. Schwere Minuten müssen dann von der einheimischen Hintermannschaft überstanden werden, zweimal rettet Richter auf der Linie, und doch scheint es, als wollte erneut der Geist des Clubs erwachen. Wahrscheinlich, wieder ist die Angriffsmaschine in Fluß, Richter schießt, aber dem Torwart in die Hände. Dann wieder Eckball für Zschopau, aber auch hier greift Flügel rettend ein. 30 Minuten sind wieder gespielt, da legt ein Rechtsanwalft ein, Weißbach straudelt, bleibt aber nach einem zweiten Anlauf doch Sieger und kauft zur Mitte, wo Hunger schubbereit lauert und tatsächlich durch einen herrlichen Schuß in die linke obere Ecke das 3:1 erzwingt. Der Club kämpft mit dem letzten Einsatz. Ungezügelt laufen sie gegen das Heiligum der Gäste an, die Gemüter sind aber sehr erregt, denn sonst wäre in einem Zeitraum von 5 Minuten das 4. und 5. Tor gefallen. Damit war aber die Kraft der Zschopauer noch nicht zu Ende, denn in der 30. Minute läuft Conrad nach vorn, er erreicht die Vorlage und paßt zu Sachse, der dann aus schrägem Winkel hoch ins rechte obere Eck unfaßbar einschlekt. Schon 2 Minuten später gelingt es Weißbach, eine Stellvorlage anzunehmen, mit der er auf Tor spurtet, Flügel fängt aus dem Tor heraus, Weißbach, mit dem Ball an der Brust, schießt ins leere Tor. Aber was entschied der Herr Unparteiliche? Straßhof für Plauen, weil sich der Torwart durch einen gefährlichen Sprung eine Atemnotzung zugezogen hat. Unmittelbar darauf greift der blaue Sturm an, der Halbblinke spielt Hand und schießt ein, der Schiedsrichter pfliff aber nicht und erkannte auf Tor. Nur zwei Fehleinscheidungen innerhalb fünf Minuten. Nur noch wenige Minuten sind zu spielen, sie und da sieht man nochmals gefährliche Momente, dann kommt der Schlusspfliff. Zschopau abermals Sieger im Pokalwettkampf, trotz einer tolosalen Mißgunst des Schiedsrichters. In man vielerlei befreit, die Kreisklasse mit Gewalt aus diesem Wettkampf auszuscheiden? Es wäre angebracht, wenn man zu künftigen Pokalspielen eine Aufsicht seitens des Bezirkes verlangt. Denn die Zuschauer sind eines Tages nicht mehr zu halten, wenn sich derartige Vorkommnisse noch öfter wiederholen sollten.

Vorschlagsrunde um die deutsche Fußball-Meisterschaft!

Pokalsportverein Chemnitz-Schalle 04 2:3. VfB Stuttgart-VfR Barmatz 4:2.

Ausführlicher Spielbericht folgt morgen.

Die Verbandsspiele im Pflöhaatalbezirk haben begonnen.

Nachstehend die Ergebnisse des 1. Spieltags:

- 1. Kreisklasse Abtg. 2:
FC Deutsch-Neudorf - Tu. Neubausen 0:2.
FC Pöckau - Tu. Plauen 0:0.
FC Dederan - Tu. Schellenberg 5:2.
SWag. Döberbau - SWag. Eppendorf 6:1.
FC Seifen - VfB Jöhlich 7:2.

- 2. Kreisklasse Abtg. 5:
Tu. Marbach - Tu. Gornau 3:4.
Tu. Hohndorf - Tu. Großobersdorf 4:0.
Tu. Wilschdorf - Tu. Dönnersdorf 1:2.
Tu. Erdmannsdorf - Tu. Krumhermersdorf 4:5.

Die 2. Mannschaft des 1. FC Zschopau erlebte ihr erstes Spiel gegen Tu. Krumhermersdorf 2 und siegte haushoch 15:1.

Spielabteilung im Deutschen Tu. Krumhermersdorf. Handball.

Ein zweifeltiger Sieg.

Einen herrlichen Erfolg konnten gestern unsere Handballer in Bernsdorf gegen den dortigen AEB erzielen. Mit 13:9 gewannen sie ihr vorletztes Aufstiegsspiel und stellen somit die Frage des Aufstieges wieder vollkommen offen. Nur noch ein Gang muss erledigt werden, das Rückspiel in Chemnitz-Hilbersdorf. Wird dieses Spiel ebenfalls gewonnen, dann heißt es: Leb' wohl Kreisklasse! Die Jugend spielte am Sonnabend gegen AEB Zschopau Jugend unentschieden 3:3.

Fußball.

Ein glücklicher Sieg nach hartem Kampf!

Die 1. Mannschaft trug ihr erstes Punktspiel in Erdmannsdorf gegen den dortigen Tu. aus. In völliger Neuaufstellung mußte dieses Spiel bestritten werden. Hunger mußte immer noch Messig im Tore erleben. Als linker Verteidiger sprang Franke aus der 2. Elf ein, als Mittelfürmer mußte Hähnel (ebenfalls 2. Elf) den blödsinnig behinberten Drechsel ersetzen. Mit flotten Angriffen der Grün-Weißen begann das Spiel und bald gleih es 1:0 für Kr. Ein zweites Tor wertete Wbflschöf in kurzer Zeit drei Tore. Noch vor dem Pausenpfliff gelang ein Gegentreffer. Nach dem Seitenwechsel kämpften beide Mannschaften verzweifelt um den Sieg, 4:4 kurz vor Schluss! Da, ein Elfmeter für G.; die Partie rettet und im wichtigen Gegenstoß schießt Messig den Siegestreffer. Der Abdruck weicht, das Spiel ist gewonnen, die ersten Punkte glücklich heimgebracht. G.